

1124

Der Läufer
nach dem Himmel,

oder

Schilderung eines Menschen,

der

sein ganzes Streben nach dem Himmel

richtet.



LC 12683 1124

Der

Läufer nach dem Himmel,

oder

Schilderung eines Menschen, der sein
ganzes Streben nach dem Himmel
richtet.

1 Mos. 19, 17.

„Und als sie — die Engel — ihn, — den Lot — hatten
hinaus gebracht, sprach Er: Errette deine Seele und siehe nicht
hinter dich; auch stehe nicht in dieser ganzen Gegend. Auf dem
Berge errette dich, daß du nicht umkommest.“

ENSV
Riiklik Avalik
Raamatukogu

Ertrag zum Besten armer Waisen und
verwahrloseter Kinder.

Neval 1841.

Gedruckt bei Lindfors Erben.

Von dem Ehrländischen Evangelisch-Lutherischen Provincial-Consistorio wird hierdurch attestirt, daß in vorliegender Schrift nichts wider die heilige Schrift und die symbolischen Bücher enthalten sey. Reval, Dom, den 15. Julius 1841.

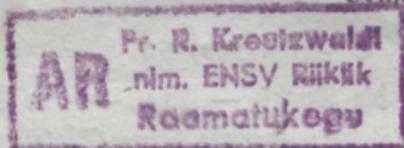
Nr. 482.

Im Namen des Consistorii,

(L. S.)

Dr. Christian Klein,
Vice-Präsident.

Chr. Heinr. Hirschelmann,
Consist.-Secr.



A-847
Läufen

89 316

Der Druck ist gestattet, nach dessen Vollendung die gesetzliche Anzahl Exemplare der Censur-Comität zu überliefern ist. Dorpat, den 25. Juli 1841.

(L. S.)

Censor S a h m e n.

Vorbericht des Herausgebers.

Vorliegende, ursprünglich englische Schrift ward gegenwärtigem Herausgeber, in der im Jahre 1737 erschienenen dritten Auflage der Christoph Matthias Seidelschen deutschen Uebersetzung bei der Bitte zugestellt, zum Besten eines Armenkinderhauses eine ehstnische Uebersetzung der Schrift anfertigen zu wollen, nach deren Erscheinen man auch eine neue Auflage des deutschen Büchelchens zu bewerkstelligen beabsichtige, für welche man es von veralteten Ausdrücken gereinigt und Alles daraus weggelassen wünsche, was darin speciellen Bezug auf England habe, und wie dieses auch hier ist berücksichtigt worden.

Wenn nun statt des ehstnischen, das deutsche Buch sogleich erscheint, so ist dafür anzuführen, einmal, daß der gesetzte Zweck, durch die so überaus geringen Preise, an welche die Ehsten für ihnen gegebene Schriften christlichen Inhalts, gewöhnt sind, und die den Auslagen für solche Schriften lange nicht einmal gleich kommen — schwerlich zu erreichen wäre; dann aber auch, daß, da es unserm lieben deutschen Publikum,

Lob und Dank dem Herrn! eben so wenig an Sinn für ernste Wahrheit, als an freundlichem Interesse für Institute christlicher Liebe abgeht, es ein Unrecht gewesen wäre, ihm nicht sofort die Hand zu bieten, durch das zum Ankauf dieses Büchelchens verwandte Scherstein auch unserm Herrn und König, an dem Geringsten unter Seinen Brüdern einen Dienst zu thun, den Er nicht vergessen kann noch wird.

Und darauf hin gehe dieses Wort ernster Mahnung, an das arme Menschenherz vor Jahrhunderten gesprochen, jedoch immer neu, wie das Bedürfniß nach der Seligkeit, hiemit denn nun an unsre deutschen Brüder und Schwestern. Und es segne es der Herr auf seinem Gange und lasse es recht Vielen ein willkommenes sein, und reiche Früchte bringen für die Ewigkeit! Sein guter Geist, der regiere Aller Herzen, für Seine Wahrheit, für Sein Reich und Seinen Frieden. Amen.

E. M. Henning,
 Prediger des Evangelii.

St. Petri Pastorat,
 den 12. März 1841.

Zuschrift des Verfassers an alle träge und sichere Leute.

Meine Freunde!

Salomo sagt: „Der Faulle stirbt über seinen Wünschen;“ oder was eben so viel heißt: Das Begehren des Faulen tödtet ihn. Spr. 21, 25. Ist dem so; was muß denn nicht die Faulheit selbst thun, welcher Ihr ergeben seid? Auch heißt es: „Wer in der Erndte schläft, der wird zu Schanden werden.“ Spr. 10, 5. Es kann dem Menschen aber keine größere Schande widerfahren, als sehen zu müssen, daß er durch seine Thorheit seine Seele, und durch seine Sünden das ewige Leben verscherzt hat. Hierzu wird er aber ohnfehlbar gelangen, wenn er faul ist, faul, zu schaffen, daß er selig werde. Denn es kann der Weinberg des Faulen, den er zu bearbeiten zu lässig ist, mit Dornen und Disteln und anderem schädlichen Unkraut nimmer so verwachsen sein, als das Herz dessen, der — was den Himmel betrifft, faul und sorglos und mit solchen Sünden verwildert ist, die das Herz ersticken und die Seele der Verdammniß zuführen.

Faulheit zieht zweierlei gefährliche Uebel nach sich; einmal wird die Zeit versäumt, in welcher man den Himmel erlangen sollte, und was dann wohl eine

Reue, jedoch eine zu späte veranlaßt; denn es wird der schlechte Freude haben, der aus Faulheit seine Seele hier verlor, wenn er den Ort ewiger Qual unvermeidlich vor sich sieht.

Faulheit aber ist gewöhnlich mit Sorglosigkeit und Sicherheit verbunden; die Sorglosigkeit hat aber fast immer im Unverstande ihren Grund, so wie der Unverstand hinwiederum der Faulheit Vorschub giebt, immer fester zu wurzeln, und der armen Seele weder Rath noch Auskunft übrig bleibt.

Faulheit schließt die Thür vor Christo zu, daß Er keinen Eingang zu der Seele haben kann. Hohel. 4, 2 — 6.

Faulheit läßt die Seele leer und hänget ihr die größte Schande an. Spr. 13, 4. c. 1.

Faulheit wird auch von den allerschwächsten unter den Geschöpfen Gottes verdammt. „Gehe hin zur Ameise, du Fauler, du Schläfer — siehe ihre Weise und lerne.“ Spr. 6, 6. „Um der Kälte willen — will der Faule nicht pflügen, sein ungebrochenes Herz, das einem Acker gleicht, der lange brach gelegen, nicht umreißen, weil er dabei Mühe hat — darum muß er in der Erndte — wenn die Heiligen Gottes den Himmel Seiner Herrlichkeit einnehmen, und der ihnen geschenkten Seligkeit genießen — betteln und nichts kriegen, Spr. 20, 4., das ist, es soll dem Faulen nichts helfen, und wenn er gleich dann auch um Gnade bittet; es soll ihm gehen, wie den thörigsten Jungfrauen, von denen

wir Matth. 25, 10-12 ihr bedauerliches Geschick lesen. Wollt Ihr den in himmlischen Dingen Faulen recht erkennen, so stellet einen Vergleich zwischen ihm und einen solchen an, der in irdischen Dingen faul und nachlässig ist.

Der Faule ist verdrossen das zur Hand zu nehmen, was er thun muß; so auch der, der in Bezug auf den Himmel faul ist.

Der Faule schiebt gern auf von einer Zeit zur andern; so auch der, der da faul in himmlischen Dingen ist.

Der Faule wird das Allerwichtigste, was ihm in den Weg kommt, für eine hinreichende Entschuldigung halten, ihn vom Ausrichten seiner Geschäfte abzuhalten; und nicht anders ist es mit dem, der in himmlischen Dingen faul ist.

Der Faule verrichtet alle seine Sachen nur zur Hälfte; eben so ist es auch mit dem beschaffen, der in Sachen, die den Himmel angehn, faul ist. Er möchte der völligen Erlösung von der Hölle theilhaft werden; möchte vollkommene Heiligkeit; wird aber beides niemals erlangen, er bessere sich denn.

Die Faulen lassen gewöhnlich die gelegene Zeit etwas zu thun vorbeistreichen. — Und so ist es auch mit denen, welche in himmlischen Dingen faul sind, und die Gnadenzeit versäumen.

Und darum haben auch die Faulen selten oder niemals einen Nutzen, oder irgend etwas Gutes zu erwarten: und ebenso die Geistlichfaulen.

Auch werden die Faulen ihrer Faulheit wegen bestraft. Und eben so will auch Christus mit denen verfahren, die es sich um Seinetwillen nicht sauer werden lassen. „Du Schalk, du böser oder fauler Knecht — aus deinem Munde richte ich dich. Du sprichst ich wäre so und so u. s. w., warum hast du denn mein Geld nicht in die Wechselbank gethan?“ u. s. w. „Nehmet den unnützen faulen Knecht und werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähneklappen.“ Matth. 25, 26:30.

Bedenket doch, die Zeit geht schnell vorüber, und der größte Theil Eures Lebens ist schon vorüber, und Ihr wollt faul sein? Der Tag des Todes und Gerichts ist vor der Thür, und Ihr wollet faul sein? Der Fluch Gottes schwebt über Euren Häuptern, und Ihr wollet faul sein? Auch sind die Feinde Eurer Seele eifrig und unablässig geschäftig und mühen sich, Euch vom Himmel abzuführen, und Euch an Eurer Seligkeit zu hindern, und Ihr wollet faul sein? Seht einmal, wie fleißig alle Eure Nachbarn in Dingen sind, die vergehen werden, und Ihr wollet faul sein in Dingen, die da ewig bleiben? Wollet Ihr denn wohl gern der Faulheit wegen verdammt sein? Wollet Ihr es wohl gern, daß die Engel Gottes lässig sein sollen, Eure Seelen himmelan zu führen, wenn Ihr da liegen werdet und sterben, und die Teufel da stehen und bereit sein werden Eure Seele zu ergreifen? Ist etwa Christus im Werke

Eurer Erlösung faul oder nachlässig gewesen? oder sind Seine Diener faul, Euch Seine Erlösung anzutragen? Und wenn Euch dieses Alles nicht bewegen kann, so sage ich Euch, daß Gott nicht faul oder lässig sein wird, Euch zu verdammen, „von welchem das Urtheil von lange her nicht säumig ist, und ihre Verdammniß schläft nicht.“ 2 Petr. 2, 3., so wie, daß auch die Dämonen nicht faul sein werden, Euch hinwegzuführen; noch die Hölle faul sein, dich in ihren Rachen zu verschlingen.

O du Fauler, willst du noch schlafen? Bist du denn Willens, den Schlaf des Todes zu schlafen? Will dir denn keine Vorhaltung weder vom Himmel, noch von der Hölle, den Schlaf aus den Augen wischen. Willst du, frage ich dich nochmals, noch ein wenig schlafen, noch ein wenig schlummern, die Hände noch ein wenig in einander schlagen, daß du schläfest? Spr. 6, 10. Willst du dich, du Fauler, im Bette, in deiner Faulheit wenden, wie die Thür in den Angeln? Spr. 26, 14.

O daß ich die Kunst zu klagen recht verstände! ein recht mitleidiges Herz gegen Dich hätte! Ach, wie wollte ich dich bejammern! wie wollte ich dich beweinen! O daß ich mit Jeremias meine Augen könnte zu Thränenquellen werden lassen um deinetwillen! Jer. 9. 1. O du arme Seele! du verlorne Seele! du sterbende Seele! Wie habe ich doch ein so hartes Herz, daß ich dich nicht genug beklagen kann! Verlörest du nur ein Glied deines Leibes, oder ein Kind,

oder einen Freund, nun das hätte eben nicht viel auf sich; aber was du armer Mensch verlierst, es ist deine Seele! — Müßtest du nur einen Tag, ein Jahr, auch tausend Jahre in der Hölle liegen, so wäre das im Vergleich mit der Ewigkeit noch nichts. Aber ach, du sollst ewig in der Hölle weilen! Ach, der nagenden Ewigkeit! O welch ein die Seele zerreißendes Wort wird es sein, wenn es heißen wird: „Gehet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Math. 25, 41.

Du wendest ein: Wenn ich mir die Sache dergestalt wollte angelegen sein lassen, und also laufen, wie Ihr es wollt, so müßte ich alle meine Freunde verlassen; denn nicht Einer unter ihnen möchte diesen Weg mit mir gehen wollen.

Ich muß dir antworten: Läuffst du aber dennoch also, so läuffst du in den Schooß Christi und Gottes. Und würde dir das ein Schade sein?

Du entgegnest mir: Sollte ich den Weg gehen, so müßte ich alle meine Sünden von mir thun.

Ich antworte darauf: Allerdings ist das so, und nöthig; denn willst du das nicht, so rennst du ins Feuer der Verdammniß.

Du sagst mir: Ja wollte ich den Weg gehen, ich würde nichts als Haß auf mich laden; das Wohlwollen meiner Freunde, meiner Angehörigen würde ich verlieren, ja aller derer, deren Wohlthaten ich gewiß bin, und würde Jedermann zum Spotte werden.

Ich antworte dir: Und thust du das nicht, so wirst du der Liebe und des Wohlwollens Gottes und Christi, der Wohlthaten des Himmels und der ewigen Seligkeit verlustig gehn, und wirst um deiner Thorheit willen, Gott ein Greuel sein und bleiben. Ich will lachen in euren Unfall und eurer spotten, wenn über euch kommt, das ihr fürchtet, heißt es Spr. 1, 26. Und es wird solch Spotten und des Herrn Zorn furchtbar sein und wird dich überfallen zur Zeit des Schreckens, „wenn dein Unfall, als ein Wetter über dich kommt, wenn dich Angst und Noth treffen wird;“ Spr. 1, 27. und das wird geschehen, wenn der Tod kommt und das Gericht, und dir kein Mensch auf Erden und kein Engel im Himmel wird helfen können.

Du führst auch gegen mich noch das an: Ei, ich werde es gewiß noch zeitig genug anfangen können, mögen auch noch ein Paar Jahre darüber hingehen. Ist's nicht so?

Ich antworte dir: Hast du denn eine gewisse Zusicherung darüber, daß du denn noch leben wirst? Wo hat es dir Gott zugesagt, daß du auch nur auf ein halbes Jahr, ja auf ein Paar Monate noch zu rechnen habest? du mußt vielleicht noch eher davon. Und dennoch wolltest du so thöricht sein, und deine Seele in Gefahr setzen? Und weißt du überdem, ob der Tag der Gnade auch nur eine Woche noch für dich dauern werde? denn bei gar Vielen ist dieser Tag schon vor dem Ende ihres Lebens dahin. Und

wenn denn auch du zu diesen gehörtest, würdest du es dann nicht bedauern müssen, daß du nicht zu laufen angefangen hättest, ehe die Zeit verfloßen und die Thür des Himmels dir verschlossen worden? Und wenn du einen deiner Nachbarn säumig sähest, sich seines Hauses oder Ackers zu versichern, wenn es ihm geboten würde, denkend, es wird dazu noch Zeit sein, und wenn er gleich für solche so wenig bürgen konnte, als dafür, daß es ihm ferner noch geboten werden würde; würdest du ihn nicht einen Thoren heißen? Und dennoch solltest du glauben können, ein kluger Mensch zu sein, wenn du deine unsterbliche Seele an einem dünnen Faden ungewisser Zeit, der durch den Tod bald abgerissen werden kann, über dem Abgrunde der Hölle schweben ließeest?

Doch, ich sage es frei heraus: das ist die Rede aller faulen, aller sicheren Herzen. Darum ermuntre dich, o Mensch! und säume ja nicht länger. Richte deinen Fuß, dein Herz und all dein Thun auf die Wege Gottes hin, und laufe. Nach vollbrachtem Laufe wird die Krone ausgetheilt. Am Ende der Laufbahn steht Jesus, der geliebte Vorläufer, und hat schon Anstalt gemacht im Himmel deine Seele herrlich zu bewillkommen. Und mit willigerem Herzen will Er dein seliges Loos dir werden lassen, als du Ihn jemals darum angegangen. Schiebe es daher doch keinen Augenblick länger auf, in Ausübung zu bringen, was die Daniter ihren Brüdern zuriefen, als sie die Güte und Vortrefflichkeit des Landes Ca-

naan erkundet hatten: „Auf laßt uns zu ihnen hinaufziehen: denn wir haben das Land besehen, daß es gut ist. Darum eilet und seid nicht faul zu ziehen, daß ihr kommet das Land einzunehmen. Richt. 18, 9.

Behabt Euch wohl!

Ich wünsche, daß Eure Seelen Kraft empfangen mögen, das Ende Eures Laufes selig zu erreichen.

John Bunian.

Der Läufer nach dem Himmel,

oder

Schilderung eines Menschen, der sein ganzes Streben nach dem Himmel richtet.

1 Cor. 9, 24.

„Laufet nun also, daß ihr das Kleinod ergreifet.“

Der Himmel und die Seligkeit ist dasjenige, wonach einem Jeden verlangt, so daß sogar ein gottloser Bileam den Wunsch aussprechen durfte: „Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten und mein Ende werde, wie dieser Ende.“ 4 Mos. 23, 10. Aber demohnerachtet sind derer doch Wenige, die die so hochgestellte und unablässig begehrte Herrlichkeit erlangen, und werden sogar viele

vor Andern gepriesene Religionsbekenner, von Gott in seiner Seligkeit nicht selten auf eine Weise bewillkommet, der sie nicht gewärtig waren. Und eben daher theilte der Apostel, der die Seligkeit der Corinthen, an welche er diesen Brief schrieb — von Herzen wünschte, ihnen in den angeführten Worten, einen Rath mit, der, würden sie ihn beherzigen, ihnen sehr heilsam und förderlich sein würde. Sie sollten nemlich nicht so gottvergessen sein, faul zu sein und dabei den Himmel zu begehren; sondern sollten nach demselben eilen und laufen. Aber es sollte ihnen auch nicht gleichviel sein, wie sie liefen; sondern sie sollten laufen, daß sie es ergriffen. Einige, wollte er damit sagen — die ihre Seele nicht gera verlieren möchten, fangen den Lauf bei Zeiten an, laufen geschwinde, laufen geduldig oder beständig, und laufen den richtigen Weg. Ebr. 12, 1. Laufet ihr diesen nach? — Einige laufen also, daß sie Vater und Mutter, Freunden und Bekannten den Rücken kehren, auf daß sie die Krone erlangen mögen. Luc. 14, 26. Laufet ihr auch so? — Einige laufen durch allerlei Anfechtungen und Versuchungen, durch gute Gerüchte und böse Gerüchte u. s. w. auf daß sie die Perle davon tragen mögen, 1. Cor. 4, 13. 2. Cor. 6, 4 — 10. Laufet ihr ihnen nach? — So laufet denn also, daß ihr's erlangen möget.

Diese Worte sind von solchen Leuten genommen, die um einen gewissen gesetzten Preis oder Gewinn, einen Wettlauf anstellen, und es ist dieses Gleichniß

sehr geeignet, uns die Heiligen des Herrn vor Augen zu stellen. Wisset ihr nicht, daß die, welche in den Schranken, — in der Renn- oder Laufbahn — laufen, die laufen Alle; aber nur Einer erlangt das Kleinod, den darauf gesetzten Preis oder Gewinn. Laufet nun also, daß ihr's ergreifet. Das ist, laufet nicht nur, sondern seid dessen auch versichert, daß ihr das Kleinod eben so gewiß gewinnen werdet, als ihr es am Laufen, am rechten Laufen, nicht fehlen lasset. Laufet also, daß ihr's ergreifet.

Statt aller noch weiteren Erklärung dieser Worte diene folgende Lehre, welche ich in ihnen finde, und sodann werde ich über den Zweck dieser Worte auch Einiges sagen.

Die Lehre ist diese: Welche den Himmel erlangen wollen, die müssen darnach laufen. Die Sache ist einfach: die den Himmel haben wollen, die müssen darnach laufen. Ich bitte euch aber, es wohl zu beachten. Wisset ihr nicht, daß die, welche in den Schranken laufen, die laufen Alle; aber nur Einer erlangt das Kleinod. So lauft nun auch ihr. Das Kleinod, — der auf den Wettlauf gesetzte Preis — ist der Himmel. Wollt ihr den haben, so müßt ihr darnach laufen. Darum spricht auch der Apostel Ebr. **12, 1 — 3.** „Weil wir solchen Haufen Zeugen um uns haben, so laßt uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und laßt uns laufen durch Geduld in dem Kampf — in den Schranken, in der Laufbahn, in dem Wettlauf — der

uns verordnet ist;" u. s. w. Und laßt uns laufen," spricht er. Auch sagt er: Ich laufe also, nicht auf's Ungewisse; ich fechte also," u. s. w. **I. Cor. 9, 25.**

Ehe ich weiter fortfahre, muß ich die Art des Laufens, wie es in den Schriftstellen angedeutet wird, zuvörderst noch anzeigen. Es soll nemlich:

Zuvörderst sein ein Fliehen, worunter die behendeste und geschwindeste Art des Laufens verstanden wird. Ein solches Fliehen wird es **Ebr. 6, 18.** genannt, wo es heißt, daß wir einen starken Trost haben, die wir Zuflucht haben, und halten an der angebotenen Hoffnung; oder wie es auch nach dem Grundtext gegeben werden kann: daß wir eine starke Erinnerung haben möchten, die wir hinzu fliehen, die vorgelegte Hoffnung fest zu halten. Merke, die wir fliehen. Und es ist dieses aus **Jes. 20, 3.** u. s. w. von einem solchen hergeleitet, der zur Freistadt fliehen sollte, wenn ein Bluträcher ihm auf dem Fuße nacheilte, um sich geschehener Beleidigung wegen an ihn zu rächen. Es ist somit dieses ein solches Laufen oder Fliehen, worauf das Leben steht, ein Laufen aus allen nur möglichen Kräften. Und also laufet.

Es wird dieses Laufen aber auch ein Bestreben, ein Strecken oder Jagen genannt, wie **Phil. 3, 13. 14.** wo es heißt. „Ich strecke mich nach dem was da vorne ist, und jage nach dem vorgestreckten Ziele, nach dem Kleinod;" u. s. w. und zeigt an, daß diejenigen, welche den Himmel

erlangen wollen, sich vor keiner ihnen aufstößenden Schwierigkeit scheuen; sondern sich bestreben, sich strecken und jagen, sich hindurch zwingen und durch Alles durchpressen müssen, was sich zwischen den Himmel und ihre Seele etwa in den Weg legen möchte. So laufet.

Auch wird dieses Laufen Col. **1, 23.** ein Anhalten oder Bleiben in dem Wege des Lebens genannt. „So ihr anders bleibet im Glauben gegründet, heißt es — und fest und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii.“

Nicht also, daß man ein wenig, oder dann und wann, und wann es einem gelegen ist laufe, und einmal wohl ankomme, oder auch nur die Richtung halte; sondern daß man um seines Lebens willen laufen müsse, durch alle Schwierigkeiten hindurch laufen, und in solchem Laufen anhalten müsse bis an's Ende der Laufbahn, das aber das Ende unsers Lebens ist. Also laufet, daß ihr's ergreifet.

Die Ursachen davon sind diese:

Zuvörderst, weil nicht alle, die da laufen, das Kleinod davon tragen. Viele mögen ihrer sein, die da laufen, ja mitunter sehr weit laufen, aber dennoch der Krone entbehren müssen, die erst am Ende der Laufbahn steht. Ihr wisset, daß nicht Alle, welche in den Schranken laufen, den Sieg davon tragen. Sie laufen alle, Einer aber nur gewinnt; und eben so auch hier: Nicht Jeder, der da läuft, nicht Jeder, der darnach trachtet, Luc. **13, 24.** nicht Jeder, der

nach dem Siege strebet, erringet ihn. Wenn gleich Jemand, sagt Paulus, kämpfet — sich bestrebt, wie er des Andern Meister werde, es ihm zuvor thun möge — er wird doch nicht gekrönet; er kämpfe denn recht; kämpfe, wie es dem Kampfsrechte gemäß ist. Das ist aber hier, er kämpfe und streite denn also, daß Gott einen Gefallen daran haben könne. Was meint ihr, sollte wohl irgend Jemand, der nicht gut zu Fuße ist, seines Weges fernes Ziel erreichen? eben so ein schläfriger oder unverständiger und thörichter Bekenner der Religion, der sich Alles, was ihm in den Weg kommt, vom Weiterschreiten abhalten läßt, und gleich einer Schnecke fortkriecht, den Himmel? Und Solcher giebt es, wenn sie gleich in der Meinung stehen, der Himmel und die Seligkeit wären ihre. Und es sind ihrer Viele, und überhaupt derer viel mehr, die da laufen, als die da etwas erlangen. Wer somit den Himmel erlangen will, der muß recht laufen.

Zweitens, weil ihr wisset, daß wenn gleich Jemand läuft, wenn er nicht siegt oder gewinnt durch sein Laufen, er seines Laufens wegen nicht gebessert sey. Er wird nichts davon tragen. Auch ist bekannt, daß derjenige, der läuft, es nur deswegen thue, um den gesetzten Preis zu gewinnen; wenn er aber solchen nicht erringt, alle seine Mühe und Arbeit und sein ganzer Zeitaufwand verloren ist, und er davon nichts hat. Und ach, welche eine übergroße Anzahl solcher Läufer wird am Tage des Gerichts

erfunden werden? welch ein Haufe derer, die gelaufen, ja sogar solcher, die bis zur Pforte des Himmels gekommen; dennoch nicht weiter, nicht hinein kommen; sondern stehen, und anklopfen und rufen: Herr, Herr! jedoch nichts als Verweise ihrer in verkehrter Weise angewandten Mühe wegen zu erwarten haben. Weichet von mir, wird es heißen, ihr kommt nicht hinein; ihr kommt zu spät; ihr seid zu langsam gelaufen, zu sachte; die Thür ist verschlossen. „Von dem an, wenn schon der Hausherr aufgestanden ist, sagt Christus — und die Thür verschlossen hat, da werdet ihr denn anfangen, draussen zu stehen, und an die Thür klopfen und sagen: Herr, Herr, thue uns auf. Und er wird antworten, und zu euch sagen: Ich kenne euch nicht, wo ihr her seid.“ Luc. 13, 25 — 28. „Weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.“ Matth. 7, 23. In welchen kläglichen Zustand werden solche Leute gerathen, die da laufen, und des Ziels verfehlen. Ihr müßt somit laufen, daß ihr den Himmel, den ihr wollet, auch erlangen möget.

Die dritte Ursache ist, weil der Weg ein weiter ist, und auf demselben viel schlüpfrige und schmutzige Stellen zu durchwaten sind, viel hohe Berge zu besteigen, und es allda viel Mühe kostet, das böse Herz, die Welt und den Teufel zu besiegen. Denn auf diesem Wege werden die, so selig werden wollen, viel schwere Tritte thun müssen, und laufen müssen in den Fußstapfen des Glaubens-Waters Abraham. Bist du

aus Egypten heraus, so mußt du durchs rothe Meer hindurch; du mußt einen langen verdrießlichen Weg laufen durch die große, ungeheure Wüste der Welt, ehe du in das gelobte Land des Himmels gelangest.

Viertens müssen Alle diejenigen, die in den Himmel wollen, darnach laufen, weil wie der Weg weit, so auch die Zeit ungewiß ist, in der sie das Ende zu erreichen haben. Denn die gegenwärtige Zeit allein ist dazu bestimmt, und du darfst auf keine andere warten. Diese, in der du jetzt lebst, mußt du dazu anwenden. „Rühme dich nicht des morgenden Tages, denn du weißt nicht, was sich heute begeben mag.“ Spr. 27, 1. Sprich nicht, ich habe noch Zeit genug in den Himmel zu kommen, wenn ich noch einige Jahre habe. Denn ich sage dir, es kann die Todtenglocke über dich angezogen werden, ehe du noch einige Tage vollbracht hast. Und wenn der Tod kommt, so mußt du mit fort, du magst bereit sein oder nicht. Darum siehe dich wohl vor, und schiebe es keinen Augenblick auf. Es ist mit so wichtigen Dingen, von denen deiner Seele Seligkeit oder Verdammniß abhängt, nicht zu scherzen. Wißt ihr doch, daß wer einen weiten Weg zurückzulegen, und dazu wenig Zeit hat, kaum halb so viel, als er meint — sich zu beeilen und nicht zu säumen hat. Rascher, schneller Lauf ist nöthig.

Fünftens müssen die, so in den Himmel kommen wollen, darnach laufen, weil ihnen der Teufel, das Gesetz, die Sünde, der Tod und die Hölle auf dem

Füße nachgehen. Noch nie hat eine arme Seele dem Himmel zugetrachtet, hinter welche sich nicht diese alle sollten gemacht haben. „Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge.“ 1. Petr. 5, 8. Und ich versichre euch, der Teufel ist behende. Er läuft rasch; ist leichten Fußes. Bald hat er Einem einen Fuß untergeschlagen, daß er ausgleite und einen ewigen Fall thue. Eben so kann auch das Gesetz sehr weit schießen. Hüte dich, und mache dich weg, daß dich dieses schwere Geschütz nicht erreiche. Auch hat die Hölle einen weiten Rachen, mit dem sie weiter langt, als ihr im Stande seid, euch zu schützen. Und wie der Engel zu Lot sagte: „Errette deine Seele, siehe nicht hinter dich, auch stehe nicht in dieser ganzen Gegend — das ist in dem, was zwischen dir und dem Himmel ist — daß du nicht umkommest; 1. Mos. 19, 17. so sage ich auch zu dir: errette deine Seele; nimm deiner wahr; verweile nicht, auf daß nicht der Teufel, die Hölle und der Tod, oder der Fluch des Gesetzes deiner mächtig werden, und dir die Größe deiner Sünden also über den Hals ziehen, daß du darüber versinkst, und nie wieder aufkommest. Ueberlegst du die Sache nun reiflich, so wirst du mit mir der Meinung sein, daß wer den Himmel erlangen will, darnach laufen müsse.

Sechstens aber müssen die, welche in den Himmel kommen wollen, auch darum darnach laufen, weil des Himmels Pforte plötzlich könnte verschlossen werden.

Denn es stehen des Himmels Pforten allen Sündern keinesweges so lange offen, als sie meinen. Und sind sie vor einem Menschen einmal verschlossen, so sind sie dergestalt verriegelt, daß weder Menschen, noch alle Engel im Himmel sie wieder aufzuschließen vermögen. „Ich schliesse zu, und Niemand kann aufthun,“ sagt Christus, Offenb. 3, 7. Und kömmt du auch nur ein wenig zu spät, so sage ich dir, es wird dir so hoch zu stehen kommen, daß du dein Elend in alle Ewigkeit wirst beweinen müssen. Ach, wie so Mancher könnte dich lehren, was es für eine bedauerliche Sache sey, so lange zaudern und verweilen, bis die Pforten der Barmherzigkeit ganz und gar verschlossen sind, könnte dich aus Erfahrung, die er schmerzlich machte, lehren, wie einem zu Muthe ist, sie verschlossen zu finden, ehe man hineingekommen ist, und sich nun ausgeschlossen zu sehen, und den Himmel entbehren zu müssen! Darum denn, o du armer Sünder, ehe du den Himmel verlieren solltest, so laufe doch lieber danach, und laufe so, daß du ihn erlangest.

Endlich mußt du also laufen, weil wenn du hier verlieren würdest, alles verloren ginge. Denn du verlierest deine Seele, verlierest Gott, Christum, den Himmel, Ruhe und Frieden. Ueberdem begiebst du dich selbst in alle Schmach, in alle Schande und Verachtung, die dir entweder von Gott und Christo und allen Heiligen, oder von der Welt, der Sünde, dem Teufel und von Jedermann kann angethan werden. Wie

Christus von dem unbesonnenen Bauherrn sagt, Luc. 14, 28 — 30. so will ich auch von dir sagen: „Alle die vorübergehen werden anfangen, deiner zu spotten und zu sagen: Dieser Mensch fing wohl an zu laufen, und konnte es nicht hinausführen.“

Du möchtest gern die Frage wissen, wie es eine arme Seele angefangen habe, daß sie recht laufe? weil dich eben das am meisten bekümmert, wie du laufen sollest, um nicht zu kurz zu kommen.

Ich antworte dir: Damit deinem Verlangen darin wirklich ein Genüge geschehe, so laß dir folgende Anweisung gefallen und beherzige sie.

Erste Anweisung.

Willst du laufen, daß du das Himmelreich erlangest, so mußt du dich zuvörderst auf denjenigen Weg begeben, der zum Himmel wirklich leitet und führt: Denn man schmeichelt sich vergebens den ausgesetzten Gewinn davon zu tragen, man laufe auch gleich noch so sehr, wenn man des Weges verfehlet, der zu ihm führt. Ist der Preis dir rechts ausgesetzt und du läufst zur Linken hin, so magst du dich wohl auffer Athem laufen, du kömmtst doch nimmermehr zum Ziel; sondern entfernst mit jedem Schritte dich weiter noch davon. Und gerade so ist's hier. Nicht auf den Läufer, auch nicht auf den schnellen Lauf allein, kommt's hier an, um die Krone zu gewinnen; es muß auch der rechte Weg sein, der zum Ziele führt; den muß er halten. Ich habe in der kurzen Zeit, seit ich ein

Bekenner meiner Religion geworden, wahrgenommen, daß des Kennens und Laufens hierhin und daher genug gefunden werde, indem Einer diesen, Andere einen andern Weg einschlagen, und es ist dennoch sehr zu fürchten, daß die Mehresten derselben ausserhalb des rechten Weges sind. Und wenn sie dann im Laufen noch so schnell wären, und als ein Adler fliegen könnten; es würde doch nichts helfen. Ein Laufen hin und her ist nur ein Sectenwesen, das nimmer was vorschlagen kann, und wo Jeder sich wohl vorzusehen hat, weil's hier Seele und Leben gilt, und der Preis, Himmel oder Hölle ist.

Aber fragst du: Welches ist denn nun der Weg? Ich sage dir: der Weg ist Christus, der Sohn der Maria, der Gottessohn. Jesus spricht: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“ Joh. 14, 6. Du mußt es dir denn angelegen sein lassen — willst du anders selig werden — daß du erkennest, Christus sei dein, mit allen Seinen Wohlthaten und allen Seinen Heilsgütern? Du mußt es wissen, ob Er dich angethan habe mit Seiner Gerechtigkeit? ob Er dir Kund gethan habe, dir, dir selbst, daß alle deine Sünden mit Seinem theuren Blute abgewaschen sind! ob du in Ihm eingepflanzt seiest und ob du an Ihn glaubest, dergestalt, daß du in Ihm lebest und dich Seiner getröstest? ob du einen solchen Glauben an Ihn habest, daß es dir gewiß sei, du seiest gerecht, weil Christus deine

Gerechtigkeit ist, und dich gedrungen fühltest in Ihm, als in der Freude deines Herzens zu wandeln, weil Er deine Seele erlöst hat. Du mußt aber auch dessen gewiß sein, daß du dich um des Herrn willen hütetest, dich selbst mit der Einbildung zu betrügen, als ob du, so wenig du auch dazu Ursache habest — schon auf dem Wege seiest. Denn verfehltest du des Weges, so wirst du auch des Kleinodes verfehlen. Verfehltest du aber des, so wirst du zuverlässig Schaden an deiner Seele nehmen, die doch mehr werth ist, als die ganze Welt.

Und darum bitte ich, daß du für deine Seele Sorge tragest. Und damit du dieses zu bewerkstelligen vermögest, so laß dir folgenden Rath recht anbefohlen sein.

Verzage an deiner eigenen Kraft, und wirf Alles hin, was aus dir ist. Falle nieder auf deine Kniee, und rufe den Herrn an, daß Er dir den Geist der Wahrheit schenken wolle. Forste in dem Worte Gottes, wie du leben sollst. Meide alle verführerische Gesellschaft. Gehe mit den rechtschaffensten und besten Christen um, welche von Christo die mehreste Erfahrung haben, und meide alles Secten- und Partheiwesen. Der Herr selbst lehre dich den Weg durch Seinen Geist, und ich bin dessen gewiß, du wirst ihn erkennen. Und den laufe denn.

Sedoch bitte ich dich, bei dem Wege zwei Dinge zu bemerken, und dann will ich wiederum zur Sache kommen.

Zuförderst siehe dich wohl vor, daß du dich nicht auf den äußern Gehorsam verlassst, den du irgend einem Gebote Gottes erweistest, und dir nicht einbildest, als ob du deswegen in den Augen Gottes jemals besser wärest.

Dann hüte dich auch, daß du deine Seele nicht durch Vorstellung einer eigenen Gerechtigkeit zu beruhigen suchest. Kannst du aber glauben, daß du, ein Sünder — aus der Liebe Gottes, durch die Erlösung Jesu Christi, umsonst gerechtfertigt seiest, und Gott um Christi willen, dir Alles vergeben habe, und nicht durch irgend etwas von dir Geschehenes dazu bewogen; kannst du — sage ich — das glauben, so thue es. Denn das ist der richtige Weg. Und der Herr wolle dich auf denselben bringen und darin erhalten.

Zweite Anweisung.

So ernstlich du verlangest auf den Weg zu kommen, eben so eifrig mußt du den Weg auch betrachten und über denselben nachdenken. Denn es ist euch bekannt, daß wer in irgend einer Sache zur Erfahrung gelangen will, sie fleißig in Ueberlegung zu ziehen und darüber nachzusinnen pflegt. Und so muß es auch in Hinsicht des Grundes unsres Weges zur Seligkeit geschehen. So mußt auch du es daher machen. Dein größter Fleiß sei auf Christum gerichtet, als auf den, der der Weg ist. Bedenke es, was Er ist; was Er gethan hat; wessenthalben Er ist; wer Er

ist; warum Er Alles gethan hat, was durch Ihn geschehen ist; warum Er nehmlich Knechtsgestalt angenommen; warum Er gleich wie ein anderer Mensch geworden; Phil. 2, 7. warum Er starkes Geschrei mit Thränen geopfert; Ebr. 5, 7 — 8. warum Er gestorben; warum Er der Welt Sünde getragen; warum Er zur Sünde gemacht worden, und warum Er gemacht ist zur Gerechtigkeit, 2. Cor. 5, 21., 1. Cor. 1, 30. warum Er in der menschlichen Natur im Himmel ist, und was Er in dem Himmel thue: u. s. w. Solche Sachen überlegend, betrachte sie oft und fleißig, laß auch alle diejenigen Orte nicht auffer Acht, denen du nicht nahe kommen, sondern sie, zu einer oder der andern Hand liegen lassen mußst. Denn so wie es die machen müssen, die über Land reisen, daß sie manches Wäldchen zur Seite liegen lassen, und sich dahin wenden müssen, wo sich das befindet, worum es ihnen zu thun ist; so mußst du es auch machen. Meide Alles, was im Worte Gottes namentlich verboten ist. „Laß deine Wege ferne von ihr — der Hure und ihres gleichen — sein, und nahe nicht zur Thür ihres Hauses.“ Spr. 5, 8. „Ihr Haus und ihre Gänge — sind Wege zur Hölle, da man hinunter fährt in des Todes Kammer.“ Spr. 7, 27. Und auf gleiche Weise hüte dich vor allen Dingen, die nicht deines Weges sind, daß du nicht auf sie hinlenkest, ihnen nicht zu nahe kommest, und nichts mit ihnen zu thun habest. Und so laufe.

Dritte Anweisung.

Auch von allen den Dingen mußt du dich entledigen und los machen, welche dir anhängen und dir auf dem Wege zum Himmel zu Hindernissen werden. Und es sind diese Dinge Geiz, Hoffart, Wollust, oder wozu dein Herz sonst geneigt ist, was dir aber an dem himmlischen Gewinne nachtheilig und hinderlich sein kann. Machen sich doch alle diejenigen, die nach einem irdischen Gewinne laufen, von allem los, was sie an ihrem Laufe hindern kann. „Ein Jeglicher, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges.“ 1 Cor. 9, 25. Das ist, er legt alles bei Seite, was ihm auf irgend eine Weise schädlich werden könnte, so wie der Apostel sagt: „Laßt uns ablegen alle Last — alles was schwer ist und schnelles Laufen behindert und die Sünde, die uns leicht umringet — uns als ein Feind umzingelt, daß wir nicht ein nicht aus können — und laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist.“ Ebr. 12, 1. Schwache nicht von deinem Laufe nach dem Himmel, wenn dein Herz mit solchen Dingen überladen und beschäftigt ist, die es vom Himmel abhalten. Wäre es euch nicht ganz gewiß, daß der jedenfalls verlieren müßte, der bei seinem Wettlaufe, sich die Taschen voll Steine füllte, schwere Kleider sich über die Schultern würfe und große unförmliche Schuhe anzöge? Und so ist's auch hier. Du machst wohl Befens davon, daß du nach dem Himmel willst; füllst aber deinen Sack mit

Steinen; denn du füllst dein Herz mit weltlichen Dingen, und lässest solche über deine Schultern hängen, indem du in ihnen deinen Vortheil suchst und ihrer Lust nachgehst; du willst gehen in den Schuhen, nach dem Lauf dieser Welt, wie sie gehet, Eph. 2, 2. Ach, du betrügst dich sehr bedauerlich! Willst du gewinnen, so mußt du dich entkleiden und deine Last ablegen; mußt Alles, was einigermaßen schwer ist, von dir weg thun; mußt dich alles Dinges enthalten. So mußt du laufen.

Vierte Anweisung.

Habe auch Acht auf alle Nebenwege. Hüte dich für alle Schlupfwinkel, die vom Wege abführen. Es giebt krumme Wege; Wege auf denen die Leute sich verirren; Wege, die in den Tod und die Verdammniß stürzen. Du aber hüte dich für solche Wege. Einige von ihnen sind gefährlich des Lebens halber, andere aber der Meinungen wegen. Jes. 59, 8. Spr. 3, 17. 7, 25. Kehre dich nicht an dieselben. Sieh du auf den Weg Achtung, der vor dir ist. Weiche weder zur Rechten noch zur Linken, sondern laß deine Augen gerade vor sich hin sehen, auf das, was vor dir ist. Bedenke den Weg, den deine Füße gehen sollen, und laß alle deine Tritte gewiß sein. „Laß deine Augen stracks vor sich sehen, und deine Augenlieder richtig vor dir hinschauen. Laß deinen Fuß gleich vor sich gehen, so gehst du gewiß. Wanke weder zur Rechten

noch zur Linken. Wende deinen Fuß vom Bösen.“
 Spr. 4, 25—27. Weil dieser Rath nicht so ernstlich in Acht genommen wird, als er gegeben ist, darin liegt der Grund, daß man von einer Meinung auf die andere fällt; daß man bald auf diesen, bald auf einen andern Weg hintaumelt, daß man sich aus einem Schlupfwinkel in den andern verschleicht, und also des Himmelswegs verfehlet. Denn obgleich nur ein einziger Weg zum Himmel ist, so giebt's doch viele Krümme, viele Nebenwege, welche neben ausschiffen. Eben so, obgleich das Himmelreich die größte Stadt ist; so werden doch die Nebenwege am mehresten betreten und die allermeisten Reisenden schlagen solche ein. Und darum ist auch der Weg zum Himmel so schwer zu finden, auch aus eben den Ursachen, sehr schwer zu halten. Das Blut des Bürgen, das ist hier das Schild, das aufgesteckte Zeichen, dich zu leiten, daß du sicher gehen, und des Wegs nicht fehlen kannst. Darauf richte denn dein Herz und deinen Sinn stets hin. Siehe wohl zu, ob du die Besprengung mit dem Blute Christi, auch auf deinem Wege findest. Thust du das, so kannst du gutes Muthes sein, daß du auf dem Wege seist. Hüte dich aber, daß du dich nicht selbst mit einer eiteln, thörichten Einbildung betrügest; denn es kann leicht sein, daß du in einen Schlupfwinkel, oder auf einen Nebenweg geräthest. Und darum habe weißlich auf dich Acht. Und wenn dir ein Weg auch noch so angenehm und richtig vorkäme, du findest

aber nicht mitten in der Straße geschrieben, mit Seinem theuren Blute geschrieben, daß Christus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, und eben so, daß wir gerechtfertiget werden, obgleich wir Gottlose sind, Röm. 4, 5. so fliehe den Weg. Denn das ist es, was der Apostel meint, wenn er sagt: „Wir haben Freudigkeit zum Eingange in das Heilige durch das Blut Jesu, welchen Er uns zubereitet hat zu einem neuen und lebendigen Wege durch den Vorhang, das ist, durch Sein Fleisch.“ Ebr. 10, 19 — 20. Und welch eine tröstliche Sache ist dies zu unsrer Zeit, in der der Teufel so listig seine Nebenwege, den Weg zum Himmel zu nennen weiß. Wenn nun eine so thörichte Aufstellung von Einem oder Mehreren verbreitet, und vom Teufel die Ueberschrift dazu gesetzt wird: Dies ist Gottes Weg, o wie schnell und begierig werden sich die armen, einfältigen Sünder darauf hinziehen lassen, und insbesondere, wenn er mit einigem äusseren Anschein eines sittsamen Wesens übertüncht wäre; was lediglich daher aber rührt, weil die Leute die in falschberühmter Kunst gepriesene Nebenwege, von der geraden Straße zum Himmel nicht unterscheiden. Sie haben noch nicht gelernt, wer der rechte Christus und was Seine Gerechtigkeit sei. Sie erkennen ihr eigenes Unvermögen noch nicht, sondern sind vermessnen, aufgeblasen, hochfahrend, ruhmüchtig und was immer mehr, wodurch sie sich im Wege stehen. Und darum

Fünfte Anweisung.

Werde nicht gar zu hochsichtig auf deiner Reise zum Himmel. Ihr wisset, daß die Leute, die um einen Gewinnst laufen, nicht auf diesen oder jenen Weg hinstieren, auch ihre Augen nicht allzuhoch in die Höhe zu richten pflegen, sie möchten sonst leicht stolpern und einen Fall thun. Eben so ist's auch hier. Wenn du auf jede Meinung, die in der Welt aufkommt, achten, und auf solche herumflattern willst; oder in Gottes geheime Rathschläge allzutief hinein blicken, oder dein Herz durch mancherlei Schwierigkeiten oder seltsame und neue Aufstellungen, willst einnehmen und zu zweifeln verleiten lassen, so kannst du dich auch stoßen und fallen, und wie solches denn schon Manchen, und insbesondere Partheianhängern wiederfahren ist, und zum ewigen Verderben, wenn die wunderbare Kraft der göttlichen Gnade sich nicht zu ihnen herabgelassen, und sie wiederum zurecht gebracht. Hüte dich daher und folge solchem hochmüthigen und flatterhaften Geiste nicht, der dem Teufel gleich, mit seinem Zustande nimmer zufrieden ist. David stand in trefflichem Sinne, als er sagte: „Herr mein Herz ist nicht hoffärtig, und meine Augen sind nicht stolz, und wandle nicht in großen Dingen, die mir zu hoch sind. Wenn ich meine Seele nicht setzte und stillete, so ward meine Seele entwöhnet, wie einer von seiner Mutter entwöhnet wird.“

Pf. 131, 1 — 2. Also laufe du nun.

Sechste Anweisung.

Nehmet euch auch in Acht, daß ihr nicht einem Jeden Gehör gebet, der hinter euch herruft, wenn ihr auf eurer Reise begriffen seid. Welche um einen Preis laufen, ihr wisset — wenn Jemand hinter ihnen her läuft und spricht: Ich habe etwas mit euch zu reden; oder, gehet doch nicht so schnell, ich möchte mit euch gehen, und kann euch nicht folgen, daß sie antworten: Ich kann nicht warten, ich muß eilen, ich bitte euch, laßt mich, mein Lauf ist wichtig; ich laufe um den Preis. Gewinne ich, so ist mir geholfen, wo nicht — so ist's um mich geschehen. Sehet, so flug sind die Leute, wenn es auf einen zeitlichen Gewinn ankommt. Und so solltest du es auch halten. Und du hast noch eine größere Ursache, denn sie; sie laufen um Dinge, die nicht bleibend sind, du aber um eine unvergängliche Herrlichkeit. Ich erinnere dich bei Zeiten daran; denn es werden sich Viele finden, die sich hinter dir her machen werden; der Teufel, die Sünde, die Welt, schlechte Gesellschaft aller Art, Wollust, Nutzen, Ehre bei den Menschen, Vergnügen, Pracht, Hoffart, und mehr solcher Gesellen, werden sich aufmachen dir nach, und laut genug rufen: Warte; laß mich nicht zurück; nimm mich mit, und wie es sonst noch heißen mag. Wollt ihr fort, spricht der Teufel — und eure gewohnten Weisen, eure Vergnügungen und euren Nutzen zurücklassen? Seid doch nicht so eilig; diese mitzunehmen, das wird euch ja nicht sehr aufhalten. Wollt ihr denn eure Freunde und Bekannte

zurücklassen? Könnt ihr es nicht auch machen, wie eure Nachbarn und die Welt, und eure Weise, ja euer Ansehen, eure Ehren und euren Nutzen mit euch fort-schleppen? Da hüte dich denn solchen reizenden, lockenden und schmeichelnden Reden dieser zu Grunde gehenden Geister Gehör zu geben. „Mein Sohn, spricht Salomo — wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht.“ Spr. 1, 10. Ihr wisset, wie es dem Jüngling bekam, von dem Salomo Spr. 7. redet, der sich von einer Hure verleiten ließ: „Sie überredete ihn mit vielen Worten, und gewann ihn mit ihrem glatten Munde. Er folgte ihr nach, wie ein Ochse zur Fleischbank geführet wird, und wie zur Fessel, da man die Narren mit züchtiget, bis sie ihm mit dem Pfeil die Leber spaltete; wie ein Vogel zum Strick eilt, und weiß nicht, daß es ihm das Leben gilt. Darum gehor-chet mir, meine Kinder, und merket auf die Rede meines Mundes. Laß dein Herz nicht weichen auf ihren Weg, und laß dich nicht verführen auf ihrer Bahn. Denn sie hat viele verwundet, und sind allerlei Mächtige von ihr erwürget, d. i. vom Himmel ausgeschlossen worden. Ihr Haus sind Wege zur Hölle, da man hinunter fährt in des Todes Kammer.“ Spr. 7, 21 — 27. Diesem Rathe folge, o Seele, und sprich: Weg Teufel und Sünde und Wollust, Vergnügen; weg Nutzen, Hoffart, Freude, Gefellen, und wer ihr auch seid. Ich laufe meiner Seele, ich laufe Gottes und Christi

wegen; weg will ich von der Hölle und der ewigen Verdammniß. Gewinne ich hier, so habe ich Alles gewonnen; verliere, ich so ist Alles verloren. Laßt mich, ich will euch nicht hören. So laufe.

Siebente Anweisung.

Und dann sei unverzagt, und wenn dir auch noch soviel Abschreckendes auf deiner Reise daher kommen sollte. Wenn Satan dem, der nach dem Himmel zu laufen entschlossen ist, mit seinen Schmeichelreden nichts abgewinnen kann, so ist er bemüht, ihn durch Schrecken weich und verzagt zu machen. Du bist ein Sünder, spricht er, du hast die Gebote Gottes übertreten; du bist nimmer erwählet, und kommst zu spät; zu lange hast du verweilet, die Gnadenzeit ist verflossen, und die Thür ist verschlossen; Gott bekümmert sich nicht um dich, gottlos ist dein Herz, du bist zu langsam und säumig, und was dem Aehnliches, Verzagt-machendes mehr sein mag. So stand es mit David, als er sagte: Ich wäre vergangen, wenn ich nicht geglaubt hätte, daß ich sehen würde das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen; Ps. 27, 13. als ob er hätte sagen wollen: Der Teufel wüthete und tobte, und mein Herz war so blöde und furchtsam, daß ich, wäre ich meinen Gedanken und meinem Gefühle gefolgt, verloren gewesen wäre. — Ich vertraute aber dem Herrn in Seinen Verheissungen und sahe, daß Gott so gnädig war, wie es Seine

Verheißungen sind, daß Er sich über mich armen Sünder erbarmen werde. Und das machte mir wiederum Muth, und erhielt mich, daß ich nicht verging. Das muß nun auch du thun, wenn Satan, oder das Gesetz, oder dein Gewissen dich blöde, dich verzagt machen wollen; sei es durch die Menge und Größe deiner Sünden, oder durch dein böses Herz, oder durch die Beschwerlichkeit des Weges, oder durch den Verlust deines Vergnügens, oder durch den Haß der Welt, den du dir zuziehen werdest, oder wodurch es sonst sei; dann muß du Muth fassen aus dem Reichthum und der unwandelbaren Gewißheit der Verheißungen Gottes, aus der Zartheit und Barmherzigkeit Jesu Christi, und der Verdienstlichkeit Seines Blutes, ja aus der freundlichen Einladung, daß du zu Ihm kommen und Ruhe für deine Seele finden sollst, und daß Er dir deine Sünden alle, so groß und viel ihrer auch sind, geschenkt und erlassen, und daß derselbe Gott durch eben denselben Christus, dieselbe Gnade eben so frei und umsonst hält und erweist, wie Er es immer gethan. Beherzigest du dieses nicht und bedenkst es nicht fleißig, so wird es dir sehr schwer werden, auf den Weg zum Himmel zu kommen. Darum sage ich dir, fasse Muth auf deinem Wege und sprich in Freudigkeit zu dem, der dein Verderben sucht: „Freue dich nicht, daß ich darnieder liege; ich werde wieder aufkommen. Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht.“ Mich. 7, 8. Also laufe.

Achte Anweisung.

Hüte dich, daß du dich an dem Kreuze nicht ärgerst; denn dadurch mußt du durch, ehe du zum Himmel kommest. Weder du, noch irgend Jemand kann anders hinein. Das Kreuz ist der beständige Wegweiser und das Merkmal des Weges. „Wir müssen durch viel Trübsal in's Reich Gottes eingehen.“ Apst. Gesch. 14, 22. Und alle, die gottselig leben wollen in Christi Jesu, die müssen Verfolgung leiden.“ 2 Tim. 3, 12. Bist du auf dem Wege des Himmelreiches, ich bürge dir dafür mit meinem Leben — du wirst gar bald zum Kreuze kommen. Der Herr gebe nur, daß du es nicht so unerwartet fändest, daß du dadurch etwa rückgängig würdest. „Will mir Jemand folgen, sagt Christus — der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach.“ Luc. 9, 23. Das Kreuz stehet noch, wie es vom Anfange gestanden hat, immer als Wegweiser und Maalzeichen zum Himmelreich. Ihr wisset ja, daß wenn euch Jemand nach einem Wege fragt, ob er da oder dorthin gehe? ihr ihm zur Nachricht nicht nur saget, daß sei der Weg; sondern ihr sezt noch manches Merkmal hinzu, macht noch manchen Gegenstand namhaft, bei welchem er vorüber komme, etwa einen Thorweg, einen Steg, einen Baum, eine Brücke. Eben so mußt du dich verhalten, wenn du nach dem Wege zu dem Himmel forschest. Christus ist der Weg. In den mußt du zu Seiner Gerechtigkeit kommen

auf daß du gerecht werdest. Bist du aber in Ihm, so wirst du sofort das Kreuz erblicken. Ganz dicht mußt du dabei hindurch gehen, ja du mußt es auf dich nehmen, oder du wirst völlig von dem Wege abkommen, der zum Himmel führt, und in Schlupfwinkel gerathen, die dich in den Tod und in's Verderben leiten.

Und es kann das Kreuz erkannt werden 1) in der Lehre der Rechtfertigung, 2) in der Lehre von der Ertödtung des alten Menschen, 3) in der Lehre vom Beharren, 4) in der Verleugnung seiner selbst. 5) in der Geduld und 6) in der Gemeinschaft mit den armen Heiligen. Denn

1) es muß der Mensch in der Lehre von der Rechtfertigung es ertragen, daß wegen der Gerechtigkeit eines Andern, seine Gerechtigkeit ganz zunichte werde. Und das kommt ihm schwer an. Denn es werden sich alle Blutstropfen in ihm regen, ehe er dahin gebracht wird, hierin zu willigen. Denn es kommt hier darauf an, daß er all sein Beten, seine Thränen, seine Almosen, seine Sabbathsheiligung, sein Hören und Lesen des Wortes Gottes und Alles Uebrige seines Thuns, als unzureichend ja nichtig ihm zu helfen anerkenne, sich mitten in dem heftigsten Gefühle seiner Sünden, einzig und allein auf die Gerechtigkeit und den Gehorsam Christi in Demuth verlasse, und dergestalt, daß er Alles Andere, sei es was es sei — für Beeinträchtigung Seines heiligen Verdienstes ansehe, und auf dieses ganz allein nur

baue. Daß man dieses in der That und in der Wahrheit thue, das, ich versichere es — ist das größte Stück des Kreuzes. Paulus nennt es daher ein Erdulden, wenn er sagt: „Ich habe erduldet den Schaden aller Dinge; ich habe Alles für Schaden geachtet — und vor Allem seine Gerechtigkeit — daß ich möge Christum gewinnen, und in Ihm erfunden werden, daß ich nicht habe — sondern als einen Auskehricht verwerfe — meine eigne Gerechtigkeit.“ Phl. 3, 8 — 9.

2) Ist auch viel Kreuz in der Lehre von der Ertödtung des alten Menschen. Denn ist es wohl etwas Geringes, daß der Mensch sein eigenes Dafürhalten, seine Sünden, auch alle seine ihm so unschuldig erscheinenden Schooßsünden und lieblichen Gewohnheiten, dahingeben, Hand an sie legen, und sie ertöden soll? Col. 3, 5. solche, die so fest an ihm hängen, als das Fleisch an seinen Beinen hängt. Er soll alle diese seine und beliebte Dinge, die er sieht, um etwas fahren lassen, was er nimmer mit Augen gesehen? Seine Hoffart, seine angenehmen Gesellschaften, seine Lust und sein Vergnügen soll er dahin geben, und Allem absagen? Ich sage euch, daß dies nichts Leichtes ist. Wäre dieses, wozu bedurfte es denn Betens, Seufzens, Wachens? Wie wären wir denn sonst so schwer dazu zu bringen? Seht ihr es nicht, wie so Mancher, um dieses nur nicht anzugreifen und in's Werk zu richten, sich lieber in die Gefahr begiebt, seine Seele und den Himmel,

Gott und Christum und Alles zu verlieren? Was sollten denn sonst wohl alle die Verzögerungen von einem Tage zum andern, alles Aufschieben und Sagen: Warte noch ein Weilchen. Noch bin ich jung und gesund. Und woher rührt es wohl sonst, daß Andere, die von der Nothwendigkeit völlig überzeugt sind; sich auch zu bessern versprechen, es doch kaum halb, ja lau und selten thun? Es kommt dieses Alles, glaubt es mir, daher, weil ein solches „seine rechte Hand Abhauen, und sein rechtes Auge Ausreißen,“ dem Fleische und Blute keine angenehme Sache ist. **Mark. 9, 43 — 47.**

3) Ist die Lehre von dem Beharren, dem Fleische auch ein Kreuz. Denn man soll nicht nur anfangen; sondern auch aushalten bis ans Ende; soll nicht bloß sagen: Ach wenn ich doch im Himmel wäre! sondern Christum so erkennen, so an Christum glauben und dergestalt mit Christo wandeln, daß man in den Himmel komme. Nicht genug ist's, daß man anfangs sich nach dem Himmel umzusehen, und den Herrn zu suchen; sondern darauf kommt es an, daß man darin ausdaure und dergestalt, daß es Gott gefalle. „Mein Knecht Kaleb, spricht der Herr — der ist ein Mann, mit dem ein anderer Geist ist, der hat mir nachgefolget getreulich, völlig, der soll das Land besitzen.“ **4 Mos. 14, 24.** Tausenden der Kinder Israël in ihrem Geschlechte hatte es an der Beständigkeit gefehlt, als sie aus Egypten in's gelobte Land zogen. Anfangs gingen sie wohl willig

dran; wurden es aber bald müde, und kehrten — gingen sie des Weges gleich — mit ihrem Herzen zurück nach Egypten. Eines Feldweges, wenige Meilen mit zu laufen, das ist nicht schwer; aber hundert, tausend ja viel tausend Meilen Weges auszuhalten, das machts. Wer das versucht, der wird's erfahren, wie Kreuz und Mühe, und so mancherlei, was dem Fleische nicht genehm ist, ihm zustoßen wird, und daß er manchen Dornstrauch und manche Hecke, Sümpfe, Moräste und tausend Hindernisse durchzugehen hat, die die Bahn erschweren. Und ist's uns nicht täglich vor Augen, wie ein großes Stück des Kreuzes, das Beharren ist? Warum würden es die Leute sonst so bald wohl überdrüssig? Auf wie Manche ließe sich mit Fingern weisen, die ein, zwei, drei auch mehrere Jahre, Bahn gehalten, endlich aber ausgewichen, und sich mit Sack und Pack davon gemacht, ehe sie noch den halben Weg zurückgelegt. Einige blieben an dieser, andere an jener Sünde hängen, und geben heimlich, auch nicht selten öffentlich dann vor, der Weg sei zu eng, die Bahn zu lang, und die Sache viel zu heilig, um es länger aushalten, weiter gehen zu können. Und eben so ist es auch mit der Geduld, mit der Verleugnung seiner selbst und mit der Gemeinschaft mit den armen Heiligen beschaffen.

Wie schwer sind alle diese Dinge. Etwas Leichtes ist es einen Andern zu verleugnen; aber sich selbst, ist schwer. Schwer, daß ich aus Liebe zu Gott und Seinem Evangelio, und allen Seinen

Heiligen, mich selbst beseitige, auf jeden Nutzen und Gewinn verzichte, ja Allem dem entsage, was mit allem Recht mir zustände, bloß um diesen keinen Anstoß zu geben, ihnen nicht nachtheilig zu werden. Selten lieset man, und noch viel weniger thut man's, was geschrieben steht: „So die Speise meinen Bruder ärgert, wollte ich nimmermehr Fleisch essen, auf das ich meinen Bruder nicht ärgere.“ **1 Cor. 8, 13.** Warum: „Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen, und nicht Gefallen an uns selber haben.“ **Röm. 15, 1.** Ach, wie eigensinnig, hitzig, und hartnäckig auf sich und ihre Meinung stehend sind dagegen die mehresten Christen unsrer Tage? Wie wenig kümmert man sich heut zu Tage um die Armen, um die Schwachen. Wenn man gleich zu sagen pflegt: Wärmet euch, sättiget euch; so ist doch nichts feltener zu sehen, als daß man Einem, und insbesondere einem Schwachen etwas gebe. **Gal. 6, 18.** Ja, ich sage noch, Alles ist dem Fleisch und Blut ein Kreuz. Und wer über sein Fleisch nur ein wachsame Auge hält, und sich seiner Gewalt nachdrücklich entgegen stellt, der wird finden, daß sein Herz einem wilden, stutzigen Pferde gleicht, das nur mit einem Zaum, mit einer Kinnkette versehen, geritten werden darf, falls es nicht vor Allem, was ihm aufstößt, scheu werden und ausreißen soll. Das eben ist das Kreuz, das diejenigen abhält, die nicht in den Himmel kommen. Wäre dieses Kreuz nicht, es

gebe wohl zwanzig statt eines rechten Christen. Das Kreuz allein, das schreckt sie ab. Einige — wie gesagt — kommen sie bis ans Kreuz, so können sie nicht weiter; sondern kehren um zu ihren Sünden. Andre stoßen sich daran und brechen die Hälse! Noch Andere, wenn sie sehen, daß das Kreuz sich ihnen naht, weichen zur Linken oder zur Rechten aus, und sind der Meinung, sie könnten auf einem andern Wege zum Himmel kommen, jedoch wird's ihnen daran fehlen. „Denn Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen — merket es — Verfolgung leiden,“ 2 Tim. 3, 12. und es sind derer sehr Wenige, die, wenn sie bis an's Kreuz kommen, das Kreuz willkommen heißen, und es als einen angenehmen Gast begrüßen. Und ein solcher ist es doch in Wahrheit. Wenn du daher auf deiner Reise das Kreuz antriffst, es sei unter welchem Namen es wolle, so sei unerschrocken. Sprich nicht, was soll ich anfangen! sondern fasse ein Herz und sei gutes Muthes; denn du weißt es ja, daß durch's Kreuz der Weg zum Himmel geht. Kann wohl Jemand an Christum glauben, ohne vom Teufel gehasset zu werden? Kann er wohl von Herzen Christum bekennen, ohne daß die Kinder des Teufels, ihre Zungen an ihn wehen sollten? Kann wohl Finsterniß und Licht mit einander einig sein? Oder kann es der Teufel vertragen, daß Christus durch den Glauben und einen himmlischen Wandel geehrt und verherrlicht werde, ohne daß er die Seele

beunruhigen oder anfeinden sollte? Leset ihr es nicht, „daß der Drache das Weib verfolget?“ Offenb. 12, 13. und daß Christus sagt: „In der Welt habt ihr Angst.“? Jes. 16, 33.

Neunte Anweisung.

Bitte Gott, daß er deinen Verstand erleuchte und deinen Willen entzünde und ihn recht begierig mache. Sind diese zwei Stücke in der That und in der Wahrheit in dir gewirkt, so fürchte dich für nichts, du wirst in den Himmel kommen.

Eine Hauptursache warum so viele Männer und Weiber die künftige Welt so gering achten, ist, weil sie so wenig von ihr sehen und erkennen. Und die Ursache, weswegen sie so wenig von ihr wissen und erkennen, ist die, weil ihr Verstand verfinstert ist. Und eben deswegen sagt Paulus: „Ihr Gläubigen, wandelt nicht, wie die andern Heiden wandeln, in der Eitelkeit ihres Sinns, welcher Verstand verfinstert, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, und durch die Blindheit ihres Herzens.“ Eph. 4, 17 — 18. Wandelt nicht, wie diese. Laufet nicht mit ihnen. Ach, der armen Seelen, deren Verstand verfinstert ist, und deren Herz in Verblendung sich befindet. Denn deshalb haben sie so geringfügige Gedanken vom Herrn Jesu und dem Heile ihrer Seelen. Ist der Mensch soweit gekommen, daß er die Dinge der andern Welt, was Gott,

was Christus, was der Himmel sei, erkennt, und welche Herrlichkeit da ewig zu genießen sei, und sieht, daß auch er Antheil daran haben könne, so bürge ich dafür, daß ihn das antreiben werde, keinen Weg zu scheuen, um dazu zu gelangen. Als Moses eine Einsicht darin gewonnen hatte, nachdem sein Verstand erleuchtet war, da fürchtete er nicht des Königs Zorn; sondern er wählte lieber mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergözung der Sünde zu haben. Er wollte nicht mehr ein Sohn der königlichen Tochter heißen; indem er es für einen unaussprechlichen Reichthum hielt, daß er so hoch gewürdigt ward, um Christi willen mit den verachteten Heiligen Schmach zu leiden. Und dieses rührte daher, weil er Den sah, der unsichtbar war, und weil er seine Augen auf die Belohnung richtete. Ebr. 11, 24—27. Und das ist's, was der Apostel in seinen Briefen insgemein den Heiligen empfiehlt, „daß sie erkennen mögen, welches da sei die Hoffnung ihres Berufes, und der Reichthum Seines herrlichen Erbes an Seinen Heiligen.“ Eph. 1, 17. 18. „Und daß sie begreifen mögen mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe, auch erkennen die Liebe Christi, welche alle Erkenntniß übertrifft.“ Eph. 3, 18. 19. Deswegen rufe Gott an, daß er deinen Verstand erleuchten wolle. Das wird dir zu statten kommen, und eine

große Hülfe sein. Es wird in dir zu Wege bringen, daß du um Christi willen manches schwere Leiden wirst ertragen können, wie Paulus sagt: „Gedenket der vorigen Tage, in welchen ihr erleuchtet — erduldet habt einen großen Kampf des Leidens; zum Theil selbst durch Schmach und Trübsal ein Schauspiel geworden; zum Theil Gemeinschaft gehabt mit denen, denen es also gehet. Denn ihr habt mit meinen Banden Mitleiden gehabt, und den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet, als die ihr wisset, daß ihr bei euch selbst eine bessere und bleibende Habe im Himmel habt.“ Ebr. 18, 32 — 34. Wenn auch das allersehtenste und köstlichste Kleinod für Jemanden im Wege läge, er sieht es aber nicht, so wird er's mit Füßen treten, und sich nicht bücken, dasselbe aufzunehmen, weil er's nicht sieht. Eben so, sei der Himmel immer herrlich, und bedürfest du sein auch noch so sehr; du wirst ihn dennoch nicht achten, wenn du ihn nicht siehst. Ist aber dein Verstand nicht erleuchtet, so kannst du ihn nicht erkennen. Bitte darum Gott um die Gnade, daß er dich erleuchte, und sprich: Herr, öffne meine Augen, — Herr, nimm die Decke von meinem finstern Herzen weg! Zeige mir die Dinge jener Welt, und laß mich ihre Süßigkeit, Herrlichkeit und Vortrefflichkeit sehen um Christi willen! Das ist dir zuzuförderst nöthig.

Ferner bitte Gott, daß Er auch deinen Willen durch die Dinge der zukünftigen Welt recht entzünde,

und begierig mache. Denn wenn sich der Wille eines Menschen fest vornimmt, etwas zu thun, so muß es etwas sehr Wichtiges sein, was ihn behindern kann, es nicht zu Ende zu bringen. Als der Wille Pauli fest dazu entschlossen war, nach Jerusalem zu reisen — ob es ihm gleich zuvor gesagt ward, was er würde leiden müssen — so war er dennoch völlig unerschrocken, ja sagte sogar: „Ich bin bereit, nicht nur mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben zu Jerusalem um des Namens willen des Herrn Jesu.“ Apostgesch. 21, 13. So innig war sein Wille von der Liebe zu Christo entzündet. Und man mochte, um ihn eines Anderen zu überreden, vorbringen, was man wollte; es half Alles nichts.

O ihr eigenwilligen Leute, Niemand ist im Stande euch zu helfen! Er will seinen Willen haben, heißt es; thut, was ihr wollt, er besteht auf seinem Kopfe. Wenn aber Jemand einen solchen Willen um des Himmels willen fasset, das wird ihm, tritt er dorthin seinen Lauf an, große Hülfe bringen, von unsäglichem Nutzen sein. Hat sich Einer entschlossen, und seinen Sinn und Willen fest darauf gesetzt, so wird er sagen: Ich will mein Möglichstes thun zu meinem Vortheil, Ich will mein Aeufferstes aufbieten, meine Feinde zurück zu treiben; Ich will nicht ablassen, so lange ich nur noch stehen kann; Ich will es, oder das Leben verlieren. Ob Er mich auch tödtete, so will ich doch auf Ihn hoffen. „Ich will Dich nicht lassen, Du segnest mich denn.“ 1 Mos. 32, 26. Ich

will; Ich will! O was ist doch solchen gesegneten und nach dem Himmel angeflamnten Willen gleich? Ist Jemand willig, so wird ihn auch das Geringste leicht bewegen, und beherzt machen; ist er aber unwillig, so wird ihm auch das Geringste, das ihm vorgehalten wird, den Muth benehmen. Man sieht dieses beides an den Heiligen und an den Sündern; an denen, welche Kinder Gottes, und welche Kinder des Teufels sind.

Was zuförderst die alten Heiligen betrifft, hat diese, da sie nach dem Himmel zu laufen entschlossen waren, wohl etwas daran hindern oder davon abhalten können? Vermochte Feuer es, oder Bande; Schwerdt oder Galgen, Gefängniß oder Geißeln; vermochten wilde Thiere es oder Folter, Steinigung, Hunger oder Blöße? „In diesen Allen, sagt Paulus — überwinden wir weit um deß willen, der uns geliebet hat.“ Ebr. II. Röm. 8, 37. und der uns auch willig gemacht hat, am Tage Seiner Kraft.

Fürs Andere, so sieh' auch auf die Seite der Kinder des Teufels hin. Wie viel Schlupflöcher haben nicht diese, weil sie nicht willig sind? Wie viel Ausflüchte und nichtige Entschuldigungen bringen sie vor? Ich habe ein Weib genommen; ich habe einen Acker gekauft; ich würde um meine Nahrung kommen; würde an meiner Ehre und meinem Ansehen Schaden leiden; würde meine guten Tage verlieren; meine gewohnte Lebensweise ganz und gar

ändern müssen; würde mir Spott und Hohn zuziehen, und was nicht sonst noch ist; darum kann ich nicht kommen. Ich will warten, sagt ein Anderer, bis ich älter werde; bis meine Kinder ausgestattet sind; bis ich etwas vor mir gebracht habe; bis ich dies oder jenes gethan, oder dieses Geschäfte nur noch ausgerichtet. Aber ach, das Alles ist nichts anderes, als daß sie nicht willig sind. Denn wären sie willig, so würden sie diese und hundert andere Dinge eben so wenig zurückhalten, als die Stricke den Simson halten konnten, welche er zerriß gleich Fäden, die das Feuer versengt hat. Richt. 15, 14. Der Wille, nur der ist's. Er ist das Wichtigste, das Rad zu treiben, daß es vorwärts oder rückwärts geht. Und das weiß Gott sehr wohl; der Teufel auch. Und daher streben sie beide dahin, den Willen ihrer Knechte zu stärken. Gott sucht sich ein williges Volk zu schaffen, das Ihm diene, und der Teufel strengt alle seine Kräfte an, den Willen und die Begierde der Seinigen auf die Sünde zu richten. Wenn daher Christus dem Herzen nahe kommt, so spricht Er: „Und ihr wollt nicht zu mir kommen.“ Joh. 5, 40. Und abermals: „Wie oft habe ich euch versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein, aber ihr habt nicht gewollt.“ Luk. 13, 34. Der Teufel hat ihren Willen inne, und so lange dies der Fall ist, so hat er sie gewiß genug. Ach, darum rufe Gott ernstlich an, daß Er deinen Willen entflamme, und ihn nach Christo

und dem Himmel brünstig mache. Ich sage: deinen Willen. Denn ist der nur ernstlich auf den Himmel gerichtet, so wird dich nichts, das dich verzagt zu machen sucht, davon zurück zu halten vermögen. Daher rührte es, daß, als Jakob mit dem Engel rang, ob ihm gleich seine Hüfte im Ringen verrenkt ward, dennoch sagte: Ich lasse Dich nicht, ich will dich nicht lassen — Du segnest mich denn."

1 Mos. 32, 24—26. Hat dein Wille die göttliche Gnade erlangt und den Entschluß, Allem, was ihn blöde machen könnte, entgegen zu gehen, so wirst du rasch und glücklich dem Himmel zueilen; wankst du aber in deinem Willen von einer Seite zur andern, und ist er nicht rechtschaffen, so wirst du einem Lahmen und Müden gleich, die immer stolpern und stille stehn, — auf deinem ganzen Wege Dich erfinden lassen, und endlich den Kürzern ziehen. Der Herr gebe dir somit den rechten Willen und den rechten Muth.

Und nun sei sorgsam, alle diese Anweisungen im Gedächtnisse zu behalten. Und um sie um so weniger zu vergessen, so fasse ich sie hiemit noch kurz zusammen:

- 1) Komme auf den Weg.
- 2) Bedenke und betrachte ihn fleißig.
- 3) Sodann entledige dich, und lege alles ab, was dich hindern könnte.
- 4) Hüte dich vor Nebenwege.
- 5) Gasse nicht überall herum, sondern habe auf deinen Gang genau Acht.

- 6) Stehe um Keines willen still, der hinter dir herruft, es sei die Welt, das Fleisch oder der Teufel; denn diese Alle wollen dich, wo möglich, von deinem Wege abhalten.
- 7) Auf deinem Wege sei unerschrocken, es mag dich auch verzagt und blöde machen wollen, was da will.
- 8) Hüte dich, daß du dich am Kreuz nicht ärgerst.
- 9) Bete ernstlich zu Gott um einen willigen Geist, und daß Er deinen Lauf segnen wolle.

Ehe ich nun von dir scheid, will ich dir noch einige Beweggründe mit auf den Weg geben, die berücksichtigt du sie, deinem Willen auf dieser weiten Reise, zu einem Sporne dienen werden, fest zu sein und nicht zu wanken.

Die erste dieser Ursachen.

Bedenke, daß auffer diesem, es keinen andern Weg giebt. Du mußt entweder gewinnen oder verlieren. Gewinnst du, so ist der Himmel, Gott, Christus, die Herrlichkeit, Ruhe, Friede, Leben, ja das ewige Leben, dein — du wirst den Engeln gleich. Keine Sorge sollst du ferner haben; keinen Schmerz empfinden, nie mehr krank sein; Sünde, Hölle, Tod und Teufel, Grab und was dir sonst noch schaden kann, Alles soll dich weiter nicht berühren können. Verlierst du aber, nun so wird der Himmel und die Herrlichkeit, Gott, Christus, Ruhe, und Friede, und was noch sonst dem Gläubigen die Ewigkeit erfreulich macht, Alles dir verloren sein,

und du wirst dir nebst dem ewigen Tode, Unruhe und Schmerzen, Schande, Schmach und Finsterniß, ja die Mitgenossenschaft des Teufels zuziehen und mit Leib und Seele ewiglich verdammt sein müssen.

Die andere Ursache.

Vergiß es nie, daß dir der Teufel und die Hölle, der Tod und die Verdammniß, so schnell, als sie nur jagen können, nachfolgen. Und das wird ihnen vom Gesetze, wider welches du gesündigt hast, schon anbefohlen. Eile darum ja um Gottes willen.

Die dritte Ursache.

Ueberfallen und erreichen sie dich, ehe du die Freistatt erreichst, so werden sie deine Reise ewig hemmen. Auch dieses ruft dir daher zu: laufe, laufe eiligst.

Die vierte Ursache.

Wisse, die Pforten des Himmels und Christi Herz stehen dir jetzt eben offen; Seine Arme wollen dich umfassen und annehmen, und vor dem nacheilenden Feinde sicher bewahren. Mach also fort, und eile, wie du kannst, daß du entfliehst.

Die fünfte Ursache.

Richte somit deine Augen gerade auf das Kleinod. Sieh sorgfältig und unablässig auf den Nutzen, den du zu gewarten hast. Zwei Dinge sind es, warum die Menschen auf ihrem Lauf zum Himmel so leicht verzagt und müde werden. Sie erwegen den Werth, die Kostbarkeit des Kleinods nicht mit Ernst, oder thun sie's auch, so fürchten sie, es sei

für sie zu gut und kostbar. Und noch ein Theil, und der nicht klein ist, bedenkt das Kleinod und den Werth desselben gar nicht. Auf daß du es nun nicht auch so machest, so richte deinen Blick recht fleißig hin auf die Vortrefflichkeit, den Trost und Frieden und die Seligkeit, welche die genießen werden, die gewinnen. Das war es, was den Apostel antrieb, durch Alles hindurch zu dringen und zu laufen durch gute Gerüchte und böse Gerüchte, durch Verfolgung, Trübsal, Hunger und Blöße, durch Gefährlichkeiten zu Wasser und Gefährlichkeiten zu Lande, durch Bande und Gefängnisse. Und das hat auch Andere dahin gebracht, daß sie sich haben steinigen, durchsägen, die Augen ausstechen, ihre Leiber sieden, braten, sich die Zunge ausschneiden, sich an Pfählen verbrennen, an Säulen gebunden zu Tode geißeln, und mit mancherlei andern furchtbaren Martern quälen lassen, indem sie dabei nicht auf das Sichtbare, nicht auf die Dinge dieser Welt; sondern auf das Unsichtbare, Ewige gesehen. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, aber was unsichtbar ist, das ist ewig. **2 Cor. 4, 18.** O, dieses Wort: ewig, das war es, was sie, wenn sie gleich von allen solchen Plagen hätten frei werden können, es nicht annehmen ließ, weil sie wußten, daß sie in der zukünftigen Welt die Auferstehung erlangen würden, die besser ist. **Ebr. 11 35.**

Fürs Andere, laß dich die Verstellungen von der ungemeinen Herrlichkeit des Ortes nicht verleiten, zu

denken, daß sei für dich zu viel, zu gut, zu köstlich. Denn ich sage dir, der Himmel ist Allen bereitet, die ihn nur wollen. Alle sollen sie willkommen und wohl aufgenommen sein, so Viele ihrer nur kommen. Bedenke daher, daß, so verderbt du auch bist, du dennoch dahin gelangen kannst. Auch der arme, mit Schwären und Eiter bedeckte Lazarus kam dahin. Ja, eben für die Armen ist der Ort bereitet. „Höret mir zu, meine lieben Brüder, sagt Jakobus, hat nicht Gott erwählet die Armen auf dieser Welt, die am Glauben reich sind und Erben des Reiches, welches Er verheissen hat, denen, die Ihn lieb haben.“ Jakob. 2, 5. Darum, o Mensch, fasse Muth und laufe.

Die sechste Ursache.

Denke oft an diejenigen, welche schon vor dir hingegangen sind. Bedenke, daß sie wahrhaftig eingegangen sind in Gottes Reich, und erwege, wie wohl ihnen nun in Jesu Schooß sein mag. Sollten sie wohl je ein Verlangen haben, wieder her zu kommen, und wenn man ihnen auch tausend Welten böte? Oder dürfen sie wohl fürchten, Gott nicht angenehm zu sein? Bedenke ferner, was sie wohl von dir halten würden, wenn sie wüßten, daß dein Herz anfinge, dich auf deiner Reise irre zu machen; oder die Sünde dich zu reizen und dich zu überreden, in deinem Laufe stille zu stehen? Würden sie dich nicht für einen übergroßen Thoren halten? Würden sie nicht sagen: O, daß er sehen möchte, was wir

sehen! O, daß er empfinden möchte, was wir empfinden! O, daß er die Süßigkeiten schmecken möchte, die wir schmecken! Ach! daß er doch nur eine Viertelstunde lang hier wäre, um, wenn auch nur den kleinsten Theil davon zu sehen, fühlen, schmecken und zu genießen, was uns zu Theil wird! Was würde er da nicht alles thun, und gern leiden? Nichts würde er unversucht lassen, und Alles daran setzen. Würde er wohl der Sünde ferner günstig sein können? oder diese Welt noch lieb haben? oder sich durch seine Freunde abschrecken und abhalten lassen? Nein, wahrlich nicht! Auch die allerfurchtbarsten Drohungen der Grausamkeit würden nicht im Mindesten Eindruck auf ihn machen, sondern er sich alles gern gefallen lassen. Denn wer von allen diesen Dingen durch den Glauben, auch nur die kleinste Einsicht bekommen, und war er gleich davon so weit entfernt gewesen, als der Himmel von der Erde, hat dennoch immer getrost und freudig sagen können, daß nichts, gar nichts von seinen Lauf ihn abhalten solle. Und wenn mein eigenes unartiges Herz zu dieser Welt bisweilen Lust gehabt, und mich auf meiner Reise zu dem Himmel hat träge machen wollen, so hat eben diese Betrachtung, wie herrlich die Engel und Heiligen im Himmel sind, welche Freude sie allda genießen, und wie gering sie die Welt und ihre Güter achten, und daß sie meine Thorheit mir vorrücken mußten, wußten sie daß ich im Schwanken sei — mich vermocht, mit Gewalt mich los zu reißen,

und vorwärts zu laufen, die armseligen Dinge der Welt zu verschmähen, und meiner Seele zuzusprechen, nicht müde zu werden; zu bedenken, was der Himmel ist, und Alles zu wagen für die Erfahrung ob es nicht der Mühe werth sei? Auf jeden Fall sind Abraham, David, Paulus und die Heiligen Gottes alle eben so klug gewesen, als jetzt irgend Jemand sein mag, und haben dennoch um dieses herrlichen Reiches willen, Alles erfahren. O Seele, fliehe daher die schmutzige Wollust; jage aber der Gerechtigkeit nach. Liebe den Herrn Jesum; opfere dich Seiner heiligen Furcht: Er wird dir, sei dessen gewiß — einen herrlichen Gnadenlohn geben. Nun lieber Leser, was sagst du dazu? Bist du entschlossen, zu folgen? Ja, fasse den Entschluß, mir wo möglich, zuvorzukommen. Laufe nun also, daß du es ergreifst.

Die siebente Ursache.

Um dich noch ein wenig beherzter zu machen, so gehe frisch daran, und wisse, wenn du dich müde gelaufen hast, daß Jesus dich dann aufnehmen und tragen werde. Und ist das nicht Ursache genug, um eine arme Seele dahin zu vermögen, ihren Lauf mit Freudigkeit zu beginnen. Du ruffst vielleicht: Ach, ich bin schwach, und bin lahm, und dergleichen. — Ich aber sage dir, Christus ist stark und hat Kraft. Wenn du dich müde gelaufen; Er ist nicht müde. Er wird dich an Seinen Busen, in Seinen Schooß nehmen. „Er wird die Lämmer in Seine Arme sammeln, und in Seinen Busen

tragen, und die Schaafmütter führen." Jes. 40, 11. Die Väter machen ihre Kinder beherzt, wenn sie sagen: Laufe, liebes Kind, wenn du müde bist, so will ich dich auf meine Arme nehmen, und dich tragen. Und so will auch Jesus die Lämmer in Seine Arme sammeln, und in Seinem Busen tragen. Wenn sie müde werden, so will er sie fort und weiter bringen.

Die achte Ursache.

Oder aber, Er will Deiner Seele mit neuen Kräften vom Himmel beistehn, die dir wohl zu stat-ten kommen sollen. „Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen, die aber auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden." Jes. 40, 29—31. Was soll ich nun über das schon Gesagte weiter sagen? Du sollst eine gute, ruhige Herberge haben, und deine Kost soll heilsam sein. Die Brust Christi ist dein Lager, und des Himmels Freude deine Nah-rung, die dich wohl sättigen wird. Und soll ich von der Lust noch reden, die dir hieraus werden wird, und von ihrer Dauer? Das erläßt du mir; es kann kein Sterblicher sich daran wagen.

Die neunte Ursache.

Endlich halte ich dafür, daß auch das rastlose Bemühen, sowohl des Satans, als auch seiner Sklaven, euch dazu bewegen werden, recht brünstig

nach dem Himmel und die Seligkeit zu werden, und euch in eurem Laufe zu beeilen. Denn wie es der Teufel macht, so machen's seine Knechte auch. Sie streben rastlos sich und Andre zu verderben. Und wir sollten nicht eben so eifrig unsrer Seelen Seligkeit zu wirken streben? Die Welt schlägt die Verdammniß ihrer Seelen, einer vergänglichern Krone wegen in die Schanze, und wir sollten den Verlust solcher Kleinigkeiten nicht dran setzen wollen, um einer ewigen Krone willen? Lassen jene es auf den Verlust der ewigen Freude, — Gottes und Seiner Liebe; Christi und Seiner Erlösung; des heiligen Geistes und Seines Trostes; des Himmels und seiner Wohnungen; der Engel und Heiligen und ihrer Gesellschaft, nicht ankommen, um nur die Gemeinschaft der Sünde, der Welt und einiger Schwelger, Lügner, Geizigen und solcher Bösewichter zu behalten; wie sollten wir uns nicht eben so eifrig bemühen, nicht eben so schnell laufen, nicht eben so fleißig suchen, ja noch viel fleißiger, die Gemeinschaft der ewigen Freude zu genießten, und wenn es auch mit dem Verluste solcher Gesellen und Dinge ja noch viel besserer verbunden wäre, als die erwähnten? Soll es denn an jenem Tage von uns heißen: Ihr Bösen, ihr waret eifriger nach der Hölle, als nach dem Himmel! Ihr habt mehr Stunden und Tage, und solche früh und spät, auf die Hölle verwandt, als ihr auf dasjenige verwandt, das zehntausendmal herrlicher und besser ist! O laßt es nicht zu, daß

dieses geschehen müsse; sondern laufet aus allem Vermögen und Kräften.

Und nach diesem Wenigen will ich nun noch den Nutzen und die Anwendung des Vorgetragenen zu zeigen mich bemühen, und dann schließen.

Der erste Nutzen, oder die erste Anwendung.

Ihr erkennt, daß wer in den Himmel kommen will, darnach laufen müsse; erkennt, daß er nicht nur laufen, sondern so laufen, so ernstlich und so anhaltend laufen müsse, daß er sich alles dessen entschlage und enthalte, was ihn in seinem Laufe hindern und ihn aufhalten könne, und das bis ans Ende. Nun, laufet ihr denn so?

Und dieses laßt uns denn zunächst nun ein wenig prüfen. Bist du wirklich auf den rechten Weg gekommen? Stehest du in Wahrheit in der Gerechtigkeit Christi? Sprich in deinem Herzen ja nicht: Ja, wenn es in der That nicht also ist. Es ist ja, wie ihr wisset, eine sehr gefährliche Sache, wenn Jemand meint, er sei auf dem rechten Wege, und doch irre geht. Das ist der nächste Weg dazu, den rechten Weg ganz zu verlieren, und somit auch den Himmel, um den du doch zu laufen meinst, und den du gern erringen möchtest. Ach, es ist leider ein sehr allgemeines Elend unter den Menschen, daß sie sich überreden, sie laufen recht, wenn sie gleich noch mit keinem Fuße den rechten Weg betreten haben! Der Herr verleihe dir hierin Verstand, sonst ist's

um dich geschehen! Ich bitte dich daher, o Seele, forsche eifrig nach, wann du dich von deinen Sünden abgewandt? — wann du dich zu der Gerechtigkeit Jesu Christi, deines Heilandes gekehrt? Siehest du dich selbst in Ihm, und ist Er dir wichtiger, ja steht Er bei dir höher, als die ganze Welt? Ist dein Sinn stets nur auf Ihn gerichtet? Ist dir's angenehm, von Ihm zu reden, von Ihm zu hören? Ist dir's lieb in Ihm zu wandeln? Schätzest du Seine Gemeinschaft für köstlicher, als die ganze Welt? Achtest du Alles in Wahrheit für elend, leblos, nichtig und eitel, was auffer Seiner Gemeinschaft ist? Macht dir Seine Gegenwart Alles süß; Seine Entfernung Alles bitter? O geliebte, theure Seele, ich bitte, ich beschwöre dich, werde nüchtern; laß es dir ein Ernst sein, und fahre über so wichtige Dinge, die dein Heil oder deine Verdammniß betreffen, doch nicht so obenhin; sondern überlege sie gründlich.

Ferner prüfe dich, ob du mit den Dingen dieser Welt, mit Hoffarth, Wollust, Vortheilen, Lüsten und Eitelkeiten nicht etwa noch beschweret bist? Kannst du etwa dafür halten, du liefest schnell genug, wenn gleich die Welt, die Sünde und Lüste aller Art, inwendig dein Herz beschweren? Ich sage dir, es finden auch diejenigen, die alle Gebrechen, alle Sünden abgelegt, und sich in einen solchen Stand versetzt haben, daß sie am behendesten fortzukommen vermögen, noch genug zu thun, um laufen, um so laufen zu können, daß sie bis ans Ende aushalten.

Daß man durch alles hindurch laufe, was uns im Wege steht, über alle Stöcke und Blöcke, und Dornen und Hecken, über die man fallen kann — über alle Stricke und vor allen Netzen vorbei, die der Teufel, die Welt, die Sünde und das eigene Herz aufstellen, zu kommen vermöge, wirst du nicht für etwas Geringses halten, und damit bist du ja erst auf der Reise zum Himmel. Darum prüfe dich, ob du aller dieser Dinge entledigt, oder noch mit ihnen beschweret feiest? Ist das nicht, ach, so rede nur ja nicht davon, daß du zum Himmel wallest. Denn es ist zu befürchten, daß du unter denen noch werdest erfunden werden, von welchen geschrieben steht: „Viele werden darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können. Luk. 13, 24.

Die zweite Nußanwendung.

Ist dem also, wie will es denn doch mit denen wohl werden, welche müde geworden, ehe sie noch den halben Weg zurückgelegt? Warum das, mein lieber Mensch? Darum, weil der, der aushält, „der beharret bis an's Ende, selig wird,“ Matth. 24, 13. Und, „wer überwindet, Alles ererben soll;“ Offenb. 21, 7. nicht aber Jeder, der da anfängt. Agrippa schritt, als er Paulum hörte, in der ersten Hitze fort, bis beinahe in den Schooß Christi, und zwar in der aller kürzesten Zeit, ja nicht in einer halben Stunde. „Es fehlt nicht viel, fast, beinahe — sprach er zu Paulo — du überredest

mich, daß ich ein Christ werde." Apstgeschichte. 26, 28. Aber ach, es blieb bei dem: Es fehlt nicht viel. Und war es gleich für den allerersten Anfang ein bedeutender Schritt, den er machte; so war er dennoch zu kurz. Er ging hitzig daran, aber kam aus dem Ddem. Ach! dieses blosser Fast oder Beinahe war es, worüber — da es dabei blieb — seine Seele verloren ging. Ich glaube es mehrmal erfahren zu haben, wie schädlich dieses: Es fehlt nicht viel: dieses Fast oder Beinahe, solchen armen Erdenwürmern geworden, welche nur fast oder beinahe zum Himmel liefen. Und wie quälend wird es ihnen dereinst in der Hölle werden. — Da werden sie in dem größten Schmerze ihrer Seelen ausrufen und sagen: Es war nahe daran, daß ich ein Christ war, fast oder beinahe war ich bereits im Himmelreich; es fehlte nicht viel, so war ich aus den Klauen des Teufels heraus; war beinahe der Sünde entledigt, beinahe des göttlichen Fluches entnommen; fast oder beinahe war es, und fehlte nicht viel daran; aber weiter kam es nicht. Fast oder beinahe; jedoch leider nicht ganz und gar. Ach, daß es nur so war, daß ich nur fast oder beinahe in dem Himmel gewesen, doch nicht ganz hineingegangen bin! Ach, es ist eine gar betrübte Sache, wenn man sich niedersetzen will, ehe man wirklich im Himmel ist, und müde werden, ehe man den Ort der Ruhe erreicht hat. Und ist es mit dir auch so beschaffen, dann Freund, sei versichert, läufst du noch nicht so, daß du es erlangen mögest.

Die dritte Nuzanwendung.

Und wie wird es hiernach mit denen gehen, die eine Zeit hindurch rasch und schnell gelaufen, und dergestalt, daß sie der Meinung sind, es gar Vielen zuvor gethan und sie überholt zu haben; nun aber eben so geschwinde zurück gehen? Meint ihr wohl, daß diese jemals hinein kommen werden? Wer wiederum zurückgeht; sich zu der Sünde, Welt und Teufel, wieder zurück zu den Lüsten seiner Fleisches u. s. w. wendet, ach, dem wäre es besser gewesen, daß er den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätte, als daß er ihn erkannt, und sich kehret von dem heiligen Gebot. **2 Petr. 2, 20—24.** Diese Leute werden nicht nur wegen ihrer Sünden, sondern auch deswegen verdammt werden, weil sie dadurch frei vor aller Welt bekannt haben, daß die Sünde besser sei, als Christus. Denn es ist ja wahrlich nicht anders, als spräche der Mensch, der wieder zurück eilt: Ich habe Christum versucht und gekostet, und habe auch die Sünde versucht und gekostet; habe von beiden versucht, wie es um sie beschaffen ist, finde aber bei weitem keinen so großen Vortheil bei Christo, als bei der Sünde. Dieses, sage ich — spricht ein solcher Mensch frei und unverholen aus, der wieder zur Sünde zurück läuft. Und o wie entseßlich ist das! Welch ein schweres Gericht wird somit über Alle ergehen, die nahe bis zu den Pforten des Himmels gekommen, und doch wieder sind zurück gelaufen! Wer zurückweicht, sagt der Herr — an den

wird Seine Seele keinen Gefallen haben.“
 Ebr. 10, 38. Und abermals: „Niemand, der seine Hand an den Pflug legt, d. i. der sich eingerichtet hat für den Weg vorwärts — und sieht hinter sich zurück, ist geschickt zum Reiche Gottes.“
 Luk. 8, 62. Ist er aber nicht geschickt zum Reiche Gottes, so muß er nothwendig geschickt sein zum Feuer der Hölle. — Darum sagt der Apostel: „Welche Erde Dornen und Disteln trägt, d. i. die Früchte derer, die da abfallen — die ist untüchtig und dem Fluche nahe, welche man zuletzt verbrennet.“
 Ebr. 6, 8. Es ist kein andrer Christus da, der für sie Sein Blut vergiessen und sterben und sie dadurch erlösen wird; „sie haben weiter kein anderes Opfer mehr für die Sünde.“ Ebr. 10, 26. „Und so diejenigen nicht entfliehen sollen, die eine so große Seligkeit nicht achten;“ Ebr. 2, 3. wie wollen denn die entfliehen, die sie verachten, sie von sich stoßen und zurückkehren? Und so der Gerechte, d. i. der nach dem Himmel läuft, kaum erhalten wird, oder genug zu thun hat, daß er in den Himmel komme — wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? I Petr. 4, 18. Wo will der wieder hinter sich zurück Schlendernde bleiben? Wenn doch Judas Ischarioth, oder sonst ein elender Zurückgegangener, solchen Leuten in die Ohren raunen könnte, wie ihnen ist; gewiß würde ihnen das zum Nachdenken sehr ernste Veranlassung werden, und sie schamroth machen für ihr ganzes Leben.

Die vierte Nuzanwendung.

Und eben dieser Art werden somit viertens alle die auch sein, die immer still gesessen, und nach dem Himmel keinen Fuß gerührt. Denn die zurückgehn und die in ihren Sünden stehn bleiben, die sind einander völlig gleich. Der Eine will nicht auf und fort, weil er seine Sünden liebt und die Eitelkeiten dieser armen Welt; der andre kehret um und geht zurück, eben weil er auch die Sünden und die Welt lieb gewonnen. Ist das nicht ganz dasselbe? Hier auf Erden sind sie enig, werden daher auch nachher in einer und derselben Hölle bei einander bleiben müssen. Ein Gottloser ist der, der sich um Christum nie bekümmerte, und gottlos ist auch der, der sich nach Ihm umgesehen, Ihn aber wieder verlassen, und sich von Ihm abgewendet. Darum muß sie denn auch beide das Wort aus Jesu Munde treffen: „Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist den Teufeln und seinen Engeln.“ Matth. 25, 41.

Die fünfte Nuzanwendung.

Hier kann es dir nun wiederum klar werden, daß derjenige, der den Himmel haben will, nothwendig darum laufen müsse. Denn es erschallet denen, die ein Weilchen erst gelaufen haben, hier laut genug ins Ohr, rasch fortzuschreiten, wenn sie zu gewinnen denken. Denn, wer nachfolgt, muß der nicht immer schneller laufen? Sind ihrer doch, die zehn Jahr gelaufen, und du noch nicht ein einziges; ja zwanzig

sie, und mehr Jahre noch, und du nicht fünf, und die dennoch, würdest du sie fragen, dir sagen würden, sie zweifelten, daß sie noch recht und zeitig kommen würden. Wie will es denn nun dir ergehen? Drum sieh, daß du nicht mehr verziehest, keine Stunde länger wartest; sondern dich sofort los reißest, aller Dinge dich entschlagest, die dich hindern können. Ja, laufe so, daß du es ergreifest.

Die sechste Nußanwendung.

Und so sehet nun auch ihr ältern Christen zu, daß ihr von jungen Anfängern nicht möget übertroffen und zurückgelassen werden, auf daß es nicht von euch auch heißen möge, wie wir lesen: „Die Ersten werden die Letzten und die Letzten die Ersten sein.“ Matth. 20, 16. Welche Schande würde solches euch, und welche Ehre diesen bringen! Soll ein junger Soldat mehr Herz haben, als ein alter, der lange schon gefochten hat? Ihr, die ihr die Letzten seid, bestrebet euch, die allesamt zu überholen, die vor euch hin gegangen sind, und ihr, die ihr voran seid, behauptet euren Vorsprung, und suchet so viel an euch ist, es den Andern im Glauben und in der Liebe zuvor zu thun. Denn das ist gewiß ein rechtes Laufen, wenn man dahin sich bestrebt, daß Andre nicht zuvorzukommen vermögen, so wie es wiederum den, die zuletzt sind, sehr wird zu statten kommen, wenn sie den Vordersten zuvorzukommen sich bemühen, und dem der voraus ist, wenn er nach Kräften sucht, den Vorrang zu behaupten.

Die siebente Nußanwendung.

Wie häßlich zeigen sich doch die, und sind sie, und fern davon, daß sie gewinnen sollten, die da meinen, es sei genug, wenn sie sich zu den Allerlehten nur hielten? Es giebt solche Leute, welche vorgeben, sie liefen eben so gut nach dem Himmel, als Andere, sich aber dennoch zu den faulsten, trägsten, schläfrigsten und unlustigsten Christen im Lande halten, und nach denen sich richten, meinend, können sie mit denen nur fort, das sei vollkommen genug. Es bedenken diese aber nicht, daß die, welche hinten nach und zu spät kommen, des ausgesetzten Gewinnes verlustig gehen. Ihr könnt es, wenn ihr wollet, wohl wissen, wie viel es den thörichten Jungfrauen gekostet hat, daß sie zu spät kamen. „Welche bereit waren, gingen mit dem Bräutigam hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt — merkt es, zuletzt — kamen auch die Andern — die thörichten Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf. Er antwortete aber und sprach: Wahrlich ich sage euch, ich kenne euch nicht.“ Matth. 25, 10—12. Fort mit euch, ihr Faulen, fort mit euch, ihr Lauen, fort mit euch, ihr schläfrigen Bekenner! Dieser Ausspruch aus dem Munde Gottes, daß unsre lässigen und faulen Religionsbekenner allesamt verworfen werden sollen, scheint mir so hell und klar, daß man sich wundern muß, wie es doch Leute giebt, die so wenig darauf achten. Ward Lots Weib erhalten, da sie langsam ging,

und nur einmal nach den Dingen, die sie in Sodom hinterlassen hatte, zurück sah? Ist Esau erhalten worden, der zu lange verweilte und nicht kam ehe der Segen ausgetheilt war? Oder sind auch die erhalten worden, deren Luk. 13, 25 — 28. gedacht wird, die so lange zauderten, bis die Thüren waren verschlossen worden? Und so gings auch den thörichten Jungfrauen. O welch ein trauriges Winseln und Heulen wird von Allen gehört werden, welche eben so, lange gewartet haben? Deshalb ist Lots Weib zur Salzsäule geworden.“ 1 Mos. 19, 26. Das war die Ursache, warum Esau bitterlich weinen und laut aufschreien mußte. Ebr. 12, 17. 1 Mos. 27, 34 — 38. Darum erhing Judas sich selbst. Und darum wirst du den Tag deiner Geburt verfluchen, wenn du an dem Himmelreich keinen Antheil wirst haben können, und wie es dir gewißlich geschehen wird, wenn du auf solche Weise läufst.

Die achte Nußanwendung.

Unterlasse auch nicht, das zu bedenken, was es sei, wenn du durch dein schläfriges Laufen, nicht allein dich selbst ins Verderben bringst, sondern auch Andern eine Ursache ihrer Verdammniß wirst. Denn weil du ein Bekenner der Religion bist, so kannst du leicht denken, daß Andere auf dich sehen werden. Bist du nun ein so elender, lauer und fauler Läufer, ein solcher, der der Welt und der Wollust nachjagt, so werden Andere dadurch verleitet, es dir nach zu thun, und werden sagen, warum sollen wir

es nicht eben so machen, als er? Er bekennet seine Religion und sucht dennoch Genuß, Reichthum und Vortheil, und hat frohe Gesellschaften gern. Er hält auf sich, ist in Diesem und Jenem ganz anders, als Ihr wollt, und giebt sich doch für einen Solchen aus, der es mit dem Himmel hält; ja er sagt, er fürchte sich keinesweges, nicht hinein zu kommen. Laß uns denn doch mit ihm gehn, wir werden ja nicht übler als er fahren. O welch eine schreckliche Sache wird es sein, wenn du auf die Weise ein Werkzeug sein wirst, Andere auf dem Wege der Gerechtigkeit zurück zu halten, und in's Verderben zu stürzen? Du vermagst es nicht vor Gott zu erscheinen, und über den Verlust deiner eignen Seele Rechenschaft zu geben, und du setzt dich so, daß du auch für Andere wirst Rechenschaft geben müssen, weil du ihnen für den Eingang in den Himmel Gottes zum Hinderniß geworden. Was willst du doch auf den Spruch antworten: „Ihr wollet nicht hinein kommen, und wehret denen, die herein wollen?“ Luk. 11, 52. Denn dieser Spruch wird an denen erfüllt werden, die sich durch eigne Trägheit des Himmels beraubend, durch ihr böses Beispiel auch Andere gehindert.

Die neunte Nußanwendung.

Ich will euch beiden deshalb noch ein Wort zu beherzigen geben, und dann schließen.

Erstlich bitte ich euch in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi, es wolle doch Keiner von euch

auf dem Wege zum Himmel so langsam fortgehn, daß er dadurch sich selbst oder Andere an dem Himmel hindere. Ich weiß, wenn derjenige, der auch am langsamsten läuft, Jemanden sehen sollte, der, um sein zeitliches Leben zu erhalten, einen Wettlauf unternähme, einiger Kleinigkeiten wegen sich aufhalten würde, etwa um ein Flöckchen Wolle abzulesen, das an einem Strauche hängen geblieben, oder einen Strohalm, ein Holzstückchen aufzunehmen, dem er vorbei käme, ihn verdammen würde, weil auf den Lauf sein Leben stünde, und er solches nicht mehr würdigte. Und du verdammt dich nicht, da du doch wirklich nichts anders thust, ja vielmehr noch etwas Schlimmeres; denn du verweilst auf einer Bahn, an deren Zurücklegung mehr als das zeitliche Leben für dich hängt, indem hier Seele, Himmel, Herrlichkeit und dein ganzes ewiges Geschick drauf steht. Und du giebst dies Alles hin, wahrlich um viel nichtigerer Dinge, als ein Strohalm ist. Darum sieh dich vor, sieh dich vor, du elender Sünder, und bedenke, was du thust.

Dann, falls sich noch Jemand finden sollte, der dieser Warnung ungeachtet, auf dem Wege zum Himmel und der Herrlichkeit dennoch nachlässig und unachtsam sein wollte, so sei du klug genug, seinem Beispiele nicht zu folgen. Nimm von Niemanden was an, als in sofern er Christo nachfolgt. Siehe auf Jesum, welcher ist nicht allein der Anfänger, sondern auch der Vollender des Glaubens, welcher,

da Er wohl hätte können Freude haben, solche verschmähet und das Kreuz erduldet hat. Ebr. 12, 2. Ich sage es noch einmal, siehe auf Niemanden, etwas von ihm zu lernen, oder ihm etwas nachzuthun, als nur, wenn er Christo nachfolgt, und anders nimmer. „Seid meine Nachfolger, sagt Paulus, gleich wie ich Christi.“ I Cor. 11, 1. War er gleich ein vorzüglicher Mann, so ging dennoch seine Ermahnung dahin, daß man ihm nur in sofern nachfolgen solle, als er Christo nachfolgte.

Aufmunterung.

• Damit ihr nun angereizet werdet, mit denen zu laufen, welche die Ersten sind, so beachtet Folgendes:

Als Lot und sein Weib aus dem verfluchten Sodom heraus nach dem Gebirge zu liefen, um ihr Leben zu erhalten, so wird gemeldet, daß das Weib hinter sich zurück gesehen, und zur Salzfäule geworden sei, und dennoch seht ihr nicht, daß weder ihre That noch das göttliche Gericht, das sie getroffen, den Lot habe bewegen können, auch nur ein wenig hinter sich zurück zu sehen. Es ist mir dieses oft zur Verwunderung gewesen. Sein Weib sah hinter sich und starb plötzlich; es mochte ihr aber gehen, wie es wollte, so wollte dennoch Lot auch nicht einen Augenblick nach ihr zurück sehen. Wir lesen nicht, daß er auch nur einen Blick nach ihr geworfen, wo sie geblieben, und wie es ihr erginge. Sein Herz war einzig nur auf den Erfolg seiner Reise gerichtet.

Und dazu hatte er auch Ursache. Vor ihm war das Gebirge, hinter ihm Feuer und Schwefel. Sein Leben stand auf dem Spiele, das hätte er verloren, hätte er zurück gesehen. Laufe du nun auch, wie er, und in deinem Laufe, gedenke an Lots Weib." Luk. 17, 32. Bedenke welch ein Gericht sie getroffen hat? Bedenke auch, daß Gott sie zum Exempel dargestellt hat, allen nachlässigen Läufern, deren gegen das Ende der Welt, Viele sein werden, auf daß sie sich hüten mögen, daß sie nicht in Aehnliches verfallen.

Und kann dich dieses nicht bewegen, nun so beherzige denn noch Folgendes:

1) Deine Seele ist es, die entweder felig oder verloren werden muß. Durch deine Faulheit wirst du meine Seele nicht verlieren, sondern deine eigne. Es ist deine Seele, deine Ruhe, dein eigener Friede ist es. Der Nutzen oder Schade ist dein. Wenn es meine Seele wäre, auf welcher du es wolltest ankommen lassen, so würde, ich glaube es, dich doch noch irgend etwas dahin bewegen, daß du Mitleiden mit mir hättest. Es ist aber, ach! Deine, deine eigne Seele. „Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele!“ Mark. 8, 36. Gottes Kinder wünschen, daß es Anderer Seelen wohlgehe, und du wolltest nicht wünschen, daß es deiner eignen Seele wohlgehe.

Sollte aber auch dieses dich noch nicht bewegen können, nun so bedenke denn

2) daß, wenn du deine Seele verlierest, du derjenige bist, der die Schande deshalb tragen muß. Eben das — in geistlichem Verstande — machte den Cain ganz unsinnig, weil er sah, wie gering er die Seele seines Bruders geachtet hatte. Wie vielmehr wird es dich bestürzt machen und niederschlagen, wenn du sehen wirst, daß du für deine eigene Seele nicht gesorgt. Und wenn dich denn auch dieses nicht bewegen kann, daß du ernst für dich zu sorgen anfängst, so bedenke,

3) daß, wo du nicht mitlaufen willst, die Kinder Gottes allesammt entschlossen sind, es eben so mit dir zu machen, wie es Lot mit seinem Weibe machte. Sie wollen dich hinter sich dahin fahren lassen. Hast du einen Vater, eine Mutter, einen Bruder, Freunde und dergleichen, die schnell und eilends nach dem Himmel wandeln; wolltest du wohl gern, daß sie dich zurück ließen? Du willst das sicher nicht. Und endlich

4) würde dir's nicht eine Schande sein, wenn du sehen würdest, daß kleine Knaben und Mädchen im Lande verständiger gewesen, als du? Ja du würdest das an manchem Knecht, an mancher Magd, an manchem Stalljungen und Küchenbuben sehen müssen, die ernstlicher um den Himmel sich bemüht, als du und mancher ihrer Herren. Mir scheint es öfters allen Ernstes so, daß mehr aus dem Gesinde, als aus der Zahl der Herrschaften, mehr Unterthanen, als Personen aus den Obriheiten, das Him-

melreich ererben werden. Wird es diesen aber denn nicht eine Schande sein, daß diese von ihnen so gering Geachteten, vor ihnen dennoch selig werden? Ich bin versichert, ihr würdet ungehalten sein, wenn man von ihnen sagen würde, daß sie in Dingen dieser Welt, verständiger wären, als ihr. Und dennoch muß ich's offen sagen, daß viele von ihnen in den Dingen der künftigen Welt, an denen doch weit mehr noch liegt, euch an Klugheit übertreffen.

Wohlan denn, o Sünder, was sagst du? Wie ist dein Sinn? Willst du eilen, laufen? Bist du fest entschlossen, Alles fahren zu lassen, oder nicht? Fasse dich eilend, o Mensch, hier gilt kein Scherz. Besprich dich nicht mit Fleisch und Blut. Siehe auf den Himmel hin und siehe zu, wie er dir gefällt. Siehe aber auch auf die Hölle, und wie du dich derselben opferst. Weißt du den Weg zum Himmel nicht, so forsche doch nach ihm im Worte Gottes. Fehlt dir's an Muth, so beherzige die herrlichen Verheißungen. Vor allem Sorge dafür, daß du bei Zeiten anfangest. Mache dich auf den Weg, laufe eilig und beharre bis an's Ende. Und der Herr gebe dir Seinen Segen auf die Reise! —
Lebe wohl!

A u h a n g.

Liebe Seele, bedenkst du auch, was du gelesen hast? Wer du auch seist, du kannst dennoch nicht sagen: Das geht mich nichts an. Denn du läufst entweder zum Himmel oder zur Hölle. Läufst du zur Hölle, so möchte dich unser Läufer zum Himmel herzlich und innig davon abziehen; wandelst du aber dem Himmel zu, so möchte er dich darin recht behutsam und eifrig machen, daß du bis ans Ende beharrest und das Kleinod davon tragest. Und was dieses Letztere betrifft, so wird die öftere Wiederholung dieses Büchleins dir dazu genugsame Anleitung geben. Ach, daß du nur folgest! Was aber das Erstere betrifft, nemlich den Welt- und Höllenlauf, so will ich dir durch Gottes Gnade darüber noch etwas vorhalten, welches du, ich bitte dich um Christi willen, recht zu Herzen nehmen wollest. Denn es ist dein ewiges Wohl oder Wehe mit der Sache verbunden. „In Sünden habt ihr weiland gewandelt nach dem Lauf dieser Welt, und nach

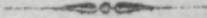
dem Fürsten, der in der Luft herrscht, nemlich nach dem Geiste, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens; unter welchem wir auch Alle weiland unsern Wandel gehabt haben in den Lüsten unsres Fleisches, und thaten den Willen des Fleisches und der Vernunft, und waren auch Kinder des Zorns von Natur gleich wie auch die Andern." So sagt Paulus Eph. 2, 2 — 3. Und da, o Seele! prüfe dich, ob du noch in diesem deinem natürlichen Verderben hinschleuderst, oder ob du daraus errettet bist. Ueberzeugt dich dein Gewissen, daß dein Lauf und Wandel noch mit der Welt fortgeht, so bedenke es doch, wie schändlich und schädlich ein solcher Lauf sei. Er ist schändlich; darum sagt der Herr von ihm: „Sie laufen, wie ein grimmiger Hengst im Streit;" Jer. 8, 6. wie eine Kamelin in der Brunst; Jer. 2, 24. „wie eine tolle Kuh." Hos. 4, 16. Und soll wohl ein vernünftiger Mensch wie ein unvernünftiges Thier laufen? wäre das nicht schändlich? Aber es ist ein solcher Lauf auch schädlich. „Der Weg ist zwar breit, aber er führt zur Verdammniß." Matth. 7, 13. „Das Pflaster ist zwar fein, das Ende aber ist der Hölle Grund." Sir. 21, 11. Hiob. 22, 15 — 16. Spr. 5, 5 — 7, 27. „Ihr Weg ist eitel Verderben und Schaden." Jes. 59, 7. Ach! daß du es glauben wolltest und deinen Lauf in diesem Augenblicke ändertest, damit du es nicht zu spät

bereuen und mit denen, die nicht hören wollen, klagen müßtest: „Wir Narren haben des rechten Wegs gefehlet. Wir sind eitel unrechte und schädliche Wege gegangen, und haben gewandelt wüste Umwege. Aber des Herrn Weg haben wir nicht gewußt. Was hilft uns nun der Reichthum sammt dem Hochmuth?“ u. s. w. Weish. 5, 4 — 8. Liebe Seele, ich bitte dich um deines eigenen Heiles willen, halte ein in deinem Sündenlaufe, weil es noch Zeit ist umzukehren. Verlaß die Sündenbahn und erwähle den Lauf zum Himmel, weil du ihn noch antreten kannst! — Denke an Israel in der Wüste. Die heute nicht wollten, da Gott es wollte, die konnten auch morgen, und nie mehr den Lauf in's gelobte Land antreten. 4 Mos. 14, 40 — 44. Und wie? wenn du morgen schon todt wärest, du würdest hernach, wenn du gleich wolltest, nimmermehr in den Himmel kommen, weil du deinen Lauf dahin zu richten, heute versäumt. „Heute, da du Gottes Stimme hörst, verstocke dein Herz nicht. Ebr. 4, 7. „Laß uns o Seele, Fleiß thun einzukommen zu der himmlischen Ruhe, auf daß nicht Jemand falle in dasselbige Exempel des Unglaubens.“ B. II. Hälst du, liebe Seele, aber dafür, es stehe wohl um dich, du seist nicht mehr im Laufe der Welt, sondern habest den Lauf zum Himmel schon begonnen, indem du wahre Buße gethan, an Jesum Christum glaubest und die Besserung deines Lebens besorgest, so erforsche dein Herz

sehr genau, ob du deinen vorigen Wandel nicht etwa nur nach einer oder einigen, sondern nach aller und jeder Sünde, in seiner Abwendung von Gott erkannt, ihn somit ganz und gar, und rechtschaffen verlassen habest? Denn wenn du auch nur eine Sünde wissentlich behältst, und in ihr vom Herrn ab, auf dem breiten Wege des Verderbens fortläufst, so ist's unmöglich, daß du so zum Himmel laufest. Mit einer einzigen herrschenden Sünde läufst du eben so gewiß zur Hölle, als ein Anderer mit zehn und zwanzig oder mehrern dahin läuft. Eine einzige wissentliche Sünde, und treibst du sie gleich so geheim, daß sie nicht ein Mensch erfährt — verdammt dich eben so, als einen Andern zehn und mehr, die öffentlich von ihm verübet werden. Sa prüfe und erforsche dich wohl, ob die Sünde dich, oder ob du die Sünde verlassen habest? ob dir das Vermögen ausgegangen, die Sünde länger zu treiben, oder ob dein Herz und Sinn und Wille so geändert seien, daß, könntest du die Sünde ferner thun, du sie dennoch nimmermehr thätest? Es hilft dir nicht, wenn du die Sünde unterläßt, weil du sie nicht mehr thun kannst. Hast du den Willen noch zu sündigen, so nimmt Gott deinen Willen für die That, wenn gleich du diese nicht mehr thun kannst. Darum o Seele, weil du es mit Gott zu thun hast, so nimm deiner wahr, und ruhe nicht, du habest denn in einer ungeheuchelten herzlichen Befehring den Lauf der Welt völlig verlassen. Nur

der den vorigen Irrweg ganz und gar verläßt, kann auf den rechten Weg kommen. Und eben so im Geistlichen. Wenn du nicht in wahrer Herzens- und Sinnesänderung den vorigen Wandel gänzlich fahren lassen willst, so kannst du auf den Weg zum Himmel weder kommen, noch bleiben. **1 Joh. 3, 3—9.** Darum, wenn's gleich ein gutes Zeugniß ist, wenn die Kinder der Welt von dir sagen: „Sein Leben reimt sich nicht mit den Andern, und sein Wesen ist gar ein anderes;“ **Weish. 2, 15.** oder „wenn es sie befremdet, daß du nicht mehr, wie zuvor, mit ihnen laufest in dasselbige wüste unordentliche Wesen und Lästern;“ **1 Petr. 4, 4.** so verlasse dich dennoch nicht darauf. Denn du kannst eine heimliche Schooßsünde hegen, wovon kein Mensch etwas weiß, und also bei dem besten Scheine, als liefest du zum Himmel, dennoch mit den Heuchlern der Hölle zulaufen; du kannst, weil du nicht mehr mitmachen kannst, scheinen ein Christ zu sein, und dennoch, weil du gern mitmachen wolltest, als ein Teufel erfunden werden. Und hierin, o Seele! wache über dein Herz, bete innig, daß Gott es ändern und dich von allen Sünden ab, und zu sich ziehe:“ **Hohel. 1, 4.** ja, daß Er selbst dich erforsche und prüfe, wie David betet: „Erforsche mich Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ich's meine, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf ewigem Wege.“ **Pf. 139, 23.** Wird dir dann Gott

das Zeugniß geben und sagen: „Siehe ein rechter Israeliter, in welchem kein Falsch ist,“ Joh. 1, 47. alsdann so glaube, daß du richtig nach dem Himmel laufest. Und so beharre denn durch Gottes Gnade. Der Herr lehre dich und mich, thun nach Seinem Wohlgefallen. Er ist unser Gott; Sein guter Geist führe uns auf ebener Bahn!“ Ps. 143, 10. Seine Gnade sei mit dir, Halleluja, Amen!



Bl. 54
L. 47

